

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 78

Donnerstag, den 2. April 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Die Dauerkrise in Polen.

Der Kampf zwischen Reaktion und Linksparteien. — Thugutts Kaltstellung.

Bis zum Dezember 1923, dem Monat der Übernahme der Regierung in Polen durch Stanislaus Grabski, waren Kabinetskrisen eine durchschnittlich alle Vierteljahre wiederkehrende Erscheinung, nun sind es die Rekonstruktions- und Teilkrisen. Die Ursachen dieser chronischen inneren Schwierigkeiten der Grabskischen Regierung liegen in ihrem, durch die unglückliche Verteilung der Parteistärken bedingten Wesen. Grabski kann sich nur an der Spitze eines überparteilichen Kabinetts halten, da keines der großen ideologischen Gruppen, der nationale Rechtsblock und die Parteien der polnischen Linken über die erforderliche Mehrheit verfügen. Da alle polnischen Parteien, allerdings in verschiedenem Maße, Betonung auf dem Boden des sogenannten polnischen Nationalstaates setzen, müssen die Ministerarbeiten in ihrer schroffen Opposition verharren. Dies zwingt wiederum Grabski gleichzeitig in beiden polnischen Lagern Rückhalt zu suchen. Den Weg hierzu erblickt er in der schrittweisen Parlamentarisierung nach beiden Richtungen hin, um beide parlamentarischen Gruppen enger mit seinem Kabinett zu verknüpfen. Sicherlich ist heute Grabski in innerpolitisch ruhigen Zeiten auch allein stark genug, um einen Angriff auf seine Machtstellung und seine Regierung abzuwehren, zumal er sich als Schöpfer der stabilen polnischen Währung in der Bevölkerung einer gewissen Volkshörbarkeit erfreut, aber in Zeiten des Sturms — und wie leicht bricht doch ein solcher in Polen aus — könnte er leicht und rasch weggeweht werden.

Nun ist wieder ein solcher Parlamentarisierungsschritt durchgeführt worden. Grabski gelang es, allerdings unter großen Schwierigkeiten, seinen erzkonservativen Bruder Stanislaus, einen feindlichen Nationaldemokraten, dessen Wort in diesen Kreisen als Evangelium gilt, in das Kabinett zu bringen und ihm das Portefeuille des Kultus- und Unterrichtsministers in die Hand zu drücken, ohne daß die polnische Linke auszurang. Doch wie schon gesagt: leicht war es nicht. Denn für den reaktionären Minister Thugutt, der ja wie bekannt wegen des Kundstreichens des Vizepräsidenten Smulski an die Woiwoden der Diabete und mangels zureichender Beschäftigung sein Amtsdrittelgeschäft eingeleitet hatte, mußte ein ihm befriedigender Wirkungsbereich gefunden werden. Man verfuhrte es zuerst mit der Errichtung eines aus 4 Ministern bestehenden Komitees für die Osmowodschast bei „Piotrkow“, an dessen Spitze Minister Thugutt treten sollte. Wegen dieses weitgehenden Projekts, das die der Nationaldemokratie nahestehenden Innenminister Grabski und seinen christlich-demokratischen Vizepräsidenten Smulski praktisch ausgeschaltet und Thugutt mit einer großen Machtposition ausgestattet hätte, trat die Rechte, vor allem aber die Nationaldemokratie so entschieden auf, ja, sie drohte sogar im Falle der Verwirklichung mit dem Uebergang in die bedingungslose Opposition, daß Grabski sich nach einem anderen Ausweg umsehen mußte. Er wurde in der Form einer „Sektion des polnischen Komitees des Ministerrats für Kinderbeschäftigung“ gefunden, dem 6 Minister (Außenminister, Kriegsminister, Minister des Innern, Unterrichts-, Justizminister und Minister für Agrarreform) als Mitglieder angehören werden. Minister ohne Portefeuille Thugutt ist vom Ministerpräsidenten zum händigen Vorsitzenden dieser „Sektion“ ernannt worden. Zum Unterschied gegenüber dem zuerst gedachten Komitee wird den Beschäftigten dieser Sektion keinerlei exekutive Kraft zukommen; diese etwas monströse Körperschaft hat nur beratende Stimme. Als einzige wirkliche Machtbefugnis wurde Thugutt das Vetorecht bei der Ernennung von höheren Beamten für die Osmowodschast eingeräumt. Diese ganze Lösung muß als ein sehr lahmender Kompromiß angesehen werden, bei dem Herr Thugutt reichlich schlecht abschnidet, um so mehr, als ja mit seiner formellen Zustimmung auch das Einverständnis für die Ministerarbeit von Stanislaus Grabski gegeben war, dessen Ernennung zum Unterrichtsminister noch am Tage der offiziellen Geburt des „Beschäftigten für Kinderbeschäftigung“ vom Präsidenten der Republik unterzeichnet wurde.

So endete also der Parlamentarisierungsschritt mit einer demütigen Stärkung der reaktionären und konservativen Richtung innerhalb des Grabskischen Kabinetts. Denn Thugutt hat zwar die Genehmigung, seine Portefeuille behauptet zu haben, doch ist das Freigehalt der Kinderbeschäftigung nicht groß genug, um seine völlige Kaltstellung zu verdecken. Der Innenminister Katski ist ein partieller Nationalist, der Unterrichtsminister Stanislaus Grabski und der Handelsminister Riedron, der Schwager des Ministerpräsidenten, sind Nationaldemokraten, der Kriegsminister Sikorski wäre auch dann noch Imperialist, wenn ihn kein Beruf auch nicht bis zu einem gewissen Grade dazu zwänge, da bleibt nur mehr allein auf weitem Plane Alexander Strzamski, der bei jeder Gelegenheit unermüdlich und unerschrocken das bekannte Lied von der Friedlichkeit Polens nach außen und innen, singt. Trotzdem wird man es nicht nur der polnischen Linken überlassen können, wenn man, um ein böses Wort eines polnischen Abgeordneten zu gebrauchen, den künftigen Erscheinungen des „Grabskischen Kabinetts“ mit zurückhaltender Skepsis entgegensteht.

Das deutsche Sicherheitsgebot.

Der „Paris Echo“ will wissen, daß die Antwort der Alliierten auf die deutschen Garantierorschläge, deren Entwurf angeblich Gegenstand der in London geführten diplomatischen Verhandlungen bildet, auch einen Fragebogen enthalten wird, der alle diejenigen Punkte enthält, über die man namentlich in Paris ergänzende Mitteilungen von der deutschen Regierung zu erhalten wünscht. Die gleiche Quelle erklärt, daß darin u. a. auch die genaue Frage gestellt wird, welche Garantien Deutschland für die Sicherheit der osteuropäischen Staaten zu bieten gedenke. Der „Echo“ will darüber hinaus wissen, daß in dem deutschen Angebot vom Februar Belgien überhaupt nicht erwähnt war und deshalb die alliierte Antwort auch über diesen Punkt von Berlin bindende Anweisungen verlangt. Insbesondere wird eine Erklärung darüber erwartet, ob Deutschland bereit ist, die Ab-

treitung der Kreise Cypen und Malmedy in die Garantieklausel einzufügen. Meinungsverschiedenheiten sollen zwischen London und Paris noch immer darüber bestehen, ob der Abschluß eines Garantievertrages mit Deutschland von dessen Eintritt in den Völkerbund abhängig gemacht werden soll. Der Unterredung, die der polnische Gesandte Strumant am Mittwoch mit Chamberlain gehabt hat, wird in Paris große Bedeutung beigegeben.

Die unbefiegbare Sozialdemokratie.

Das Urteil einer bürgerlichen Zeitung.

Der „Neuwestfälische Courant“ schreibt in einem Leitartikel über die Wahlverhältnisse der Reichsparteien: Die Disziplin über die deutschen Sozialdemokratischen Partei hat alle Erwartungen übertroffen. Es mutet fast militärisch an. Die sozialdemokratischen Wähler folgen fast blindlings der Parole der Parteileitung. Nach diesem durchaus überzeugenden Beweis von Parteidisziplin, der fast an den berühmten Kadovergehorfam im ehemaligen preussischen Heere erinnert, fragt man sich, warum die sozialdemokratische Parteileitung nicht gleich im ersten Wahlgang ihre Wähler für einen demokratisch-republikanischen Sammelkandidaten bestimmen lassen, um hierdurch den Sieg des demokratisch-republikanischen Gedankens zu demonstrieren. Die deutsche sozialdemokratische Presse feiert mit Recht die bei den Wahlen abermals glänzend in Erscheinung getretene Parteidisziplin als moralischen Erfolg. Diesem moralischen Erfolg wird bei den nächsten Wahlen der materielle Erfolg folgen. Die sozialdemokratische Parteimaschine hat abermals hervorragend funktioniert, und sie wird ebenso prächtig im zweiten Wahlgang, auch wenn es sich um einen Sammelkandidaten aus dem bürgerlichen demokratischen Lager handelt, arbeiten. Ein Druck auf den Knopf, und die Parteimaschine, die bisher auf die Parole Braun eingestellt war, wird ebenso prompt für den Sammelkandidaten Marx oder Birth arbeiten. Nach der am Sonntag geleisteten Kraftprobe unterliegt es keinem Zweifel, daß am 16. April abermals 7½ Millionen sozialdemokratischer Wähler ebenjotig für einen bürgerlichen Kandidaten stimmen, wie sie es am Sonntag für ihren eigenen Paradedarsteller getan haben. Die Sozialdemokratie kann einen moralischen Erfolg im wahren Sinne des Wortes buchen. Die Vermalesgeschichte hat ihr nicht den geringsten Abbruch getan. Der zur Kompromittierung der Sozialdemokratie aufgebauete Skandal ist von den Reichsparteien zu plump und zu demagogisch behandelt worden, als daß ein ernster Mann auf die mit den Mitteln der moralischen Entrückung arbeitende Aktion der jenseitigen möglichen zweifelhaften Methoden bestimmt nicht schneidenden Reaktion hereingefallen wäre. Jarres' Aussichten sind durch das Ergebnis des ersten Wahlganges mehr als fragwürdig geworden. Der Sieg eines republikanischen Sammelkandidaten kann schon jetzt als sicher gelten.

Die Regierungsfrage in Preußen.

Am Mittwoch wurden im preussischen Landtag die interfraktionellen Beratungen über die Bildung der preussischen Regierung fortgesetzt. Dem allgemeinen Verlangen der republikanischen Parteien nach dem Rücktritt des neugewählten Ministerpräsidenten und der Neuwahl des Genossen Otto Braun ist am Mittwoch noch nicht entsprochen worden. Ministerpräsident Höpfer-Mohr war bereit, das ihm aufgetragene Amt schon deshalb nicht anzunehmen, weil auch er sich außerstande sah, eine Regierung auf breiter Basis zu bilden. Es hatte bereits ein Schreiben an den Landtagspräsidenten fertiggestellt, als die Intrigen der Volkspartei und Wirtschaftspartei eintraten. Am Mittwochabend ließ dann die Wirtschaftspartei durch den Abgeordneten Karl Müller-Franken erklären, daß sie einer Regierung Höpfer-Mohr mit Braun als Finanzminister, Seegering als Innenminister und Hirtfelder als Wohlfahrtsminister ein positives Vertrauensvotum ausstellen werden. Die Verhandlungen wurden auf Grund dessen auf Donnerstag vormittag bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit vertagt.

Wäre die Erklärung der Wirtschaftspartei tatsächlich ernst gemeint, dann würde das den Zusammenbruch des Reichsblocks bedeuten; denn wir können uns nicht vorstellen, wie die Deutschnationalen im kommenden Wahlkampf mit einer Partei zusammenmarschieren wollen, die dem „System Seegering“ positives Vertrauen entgegenbringt.

Milde bayrische Saffig.

Die sogenannte Liquidation des Hitlerputsches in Bayern ist nunmehr endgültig durchgeführt, indem am Mittwoch durch einen Gnadenakt des bayerischen Justizministers der letzte noch in Haft befindliche Verurteilte aus dem Hitlerprozess, der deutschnationale Landtagsabgeordnete und Oberlandesgerichtsrat Poehner aus Landsberg entlassen worden ist. Das berichtigte Urteil vom 1. April 1924 lautete für Poehner bekanntlich auf fünf Jahre Festungshaft, wobei ihm aber sofort für 4½ Jahre Bewährungsfrist in Aussicht gestellt worden war. Durch verschiedene ärztliche Atteste konnte Poehner seinen Strafantritt bis zum 1. Januar d. J. hinauschieben. Durch die Milde seines Parteifreundes und Justizministers brauchte Poehner also nur drei Monate Festungshaft zu verbüßen.

10 000 russische Gutsabläge verpfändet. In diesen Tagen erschien das schon längere Zeit erwartete Dekret, das frühere abläge Gutsbesitzer, die auf ihren Besitzungen nach der Aufteilung verblieben, das Ausfahrbrecht entzieht und ihre Ansiedlung in solchen Gouvernements verflut, wo sie nicht vor der Revolution Besitz hatten. Dort ist die Zuteilung des normalen Bodenteils an sie gestakt. Ihre mobile Habe bleibt ihr Eigentum, ebenso die Gebäude. Die Maßregel muß im Jahre 1926 durchgeführt sein und für die Grenzregimenten beiseitegelegt werden. Schätzungsweise werden 10 000 frühere Besitzer betroffen.

Amerikas Aufstieg.

Die Entwicklung der Wirtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Laufe der letzten hundert Jahre ist eine der rauschenswertesten Erscheinungen. Solange Nordamerika noch englische Kolonie war, war an eine industrielle Entwicklung nicht zu denken. Die englische Wirtschaftspolitik verstand es weiterhin, in den Kolonien die Entstehung irgendeiner Industrie zu verhindern. Die Kolonien hatten den Zweck, Lebensmittel und Rohstoffe zu liefern und einen gesicherten Absatzmarkt für englische Industrieprodukte zu bieten. Es war ihnen verboten, von anderen Ländern industrielle Erzeugnisse zu kaufen, die nicht wenigstens durch englische Kaufleute vermittelt und auf englischen Schiffen verfrachtet wurden. Es war ihnen auch verboten, im eigenen Lande Industrien zu entwickeln. In keiner englischen Kolonie durfte auch nur ein Aufzug hergestellt werden. Diese rigorose Wirtschaftspolitik führte schließlich am Ende des 18. Jahrhunderts zum Abfall der heutigen Vereinigten Staaten vom Mutterland.

Nun war der Weg zur industriellen Entwicklung zwar frei; aber anfangs blieben die Vereinigten Staaten doch im wesentlichen noch Agrar- und Rohstoffland (Getreide, Baumwolle). Nur im Nordosten gab es eine nebensächliche Industrie. Aber auch ihr fiel es schwer, gegen die allbewährten englischen Industrieprodukte zu konkurrieren. Das hatte manigfache Gründe. Zunächst spielte die Tatsache mit, daß man an englische Ware gewöhnt war, dann erleichterte die lange Erfahrung, die wohl entwickelte produktive Kraft des englischen Arbeiters und Unternehmers den englischen Produkten die Konkurrenz. Dazu kamen 1763 die höheren Zölle in Amerika, eine Folge davon, daß es noch viel unbesetztes Land gab, auf das bei zu geringen Zöllen die Arbeiter sich zurückziehen hätten, wodurch sich das Angebot an Arbeitskräften verringert hätte. All diese Nachteile drängten zum Schutzzollsystem.

In Amerika war es, wo der große deutsche Nationalökonom Friedrich List seine Idee der Erziehungszölle konzipierte, die die inländische Industrie solange gegen die Konkurrenz auswärtiger Länder schützen sollten, bis sie — die Industrie — deren Stand erleichtert hätte. Die Vereinigten Staaten gingen gerade zu Anfang des 19. Jahrhunderts in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zum Schutzzoll über. Immer mehr drängten die industriellen Nordstaaten zum Schutzzoll, immer energichtiger wehrten sich die am agrarischen am Freihandel interessierten Südstaaten dagegen. So kam es in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zum amerikanischen Bürgerkrieg. Die Sklaventrage

war nur ein naher vorgeschobener Grund. In Wirklichkeit war der Bürgerkrieg ein Kampf zwischen Industrie- und Agrarinteressen, zwischen Schutzzoll und Freihandel. Es regierten die Nordstaaten und damit das Industrieland und der Schutzzoll. Seit dieser Zeit sind die Vereinigten Staaten ohne Unterbrechung schutzzollnerisch gewesen. Der Kampf ging seitdem nicht mehr um Freihandel oder Schutzzoll, sondern nur noch um die Höhe des Schutzzolles. Die Republikaner, die vor allem — noch heute — die Nordstaaten vertreten, sind Hochschutzzöllner, die Demokraten — als Vertreter der Südstaaten — für gemäßigteren Zoll. Selbstverständlich handelt es sich nicht nur um Industriezölle; Getreidezölle kommen für ein Getreideexportland natürlich nicht in Betracht.

Die amerikanische Industrie blühte unter den Schutzzöllen auf. Es soll nicht gesagt werden, daß die Schutzzölle der alleinige Grund dieses Aufblühens waren, der große Reichtum der Vereinigten Staaten an Bodenschätzen, die Fruchtbarkeit des Landes taten das Ihrige; aber es wäre falsch, die Bedeutung der Schutzzölle abzuschätzen, wie es auch falsch wäre, aus freihändlerischem Dogmatismus überhaupt jeden Erziehungszoll abzulehnen. Die amerikanischen Zölle haben die einheimische Industrie instand gesetzt, mit dem Ausland konkurrieren zu können. Sie haben ihre erzieherische Wirkung getan. Das sie heute ohne Gefährdung der amerikanischen Industrie, ja, wahrscheinlich sogar an ihrem Fortschritt abgeschafft werden könnten, das sie heute nur noch sozusagen kapitalistischer Profitinteresse aufrecht erhalten werden, ist eine andere Sache. Damals, im vorigen Jahrhundert, haben sie ihre Wirkung getan und nebenbei noch die Staatskasse gefüllt. Die List'sche Theorie ist bestätigt worden, wenn auch die Amerikaner nicht bis zu Ende dieser Theorie gefolgt sind. Denn List verlangte den Uebergang zum Freihandel in dem Augenblick, wo die einheimische Industrie, stark und kräftig genug geworden, die Freihandlung aufheben könne. Das Amerika lebt in der Lage, den offenen Kampf auf dem Weltmarkt zu bestehen, läßt sich nicht bezweifeln, ebensowenig wie wir es bezüglich der deutschen Industrie bezweifeln können. Nur für den neu erstehende Industriearten kommen Schutzzölle in Betracht.

Wie jeder industrielle Zoll, hatte auch der amerikanische die Wirkung, zunächst die innere Konkurrenz zu beleben. Die Einführung der Zölle hat den Unternehmungsgeist gehärtet. Es sind zahlreiche neue Unternehmungen wie Folge aus der Erbe geschlossen, die sich gegenseitig Konkurrenz

magten. Der Profit, der die Folge der Schatzgrube sein sollte, drohte also, durch die innere Konkurrenz zu schwinden. Das lag also für die Industriellen näher, als sich zu vereinigen, um diese innere Konkurrenz auszuhalten. Vor ausländischem Wettbewerb brauchten sie sich wegen der Zölle nicht zu fürchten. Etwas inländische Konkurrenz wurden aber dadurch bekämpft, daß man sie solange unterbot, bis sie nachgeben mußten. Sie wurden entweder in das Kartell oder den Trust hineingezwungen oder gingen ganz zugrunde. Selbstverständlich waren es die Verbraucher, die freilich die Bege bezahlen mußten. So entstand die große Antitrustbewegung in Amerika, die schließlich die Regierung zwang, gesetzliche Maßnahmen zu erlassen. Eine staatliche Behörde erhielt das Recht, Kartelle der Trusts aufzulösen. Das geschah auch des öfteren, aber genügt hat es nicht. Die Industrie fand Neben im Geleis und andere Mittel, um die für sie unangenehmen Wirkungen zu vermeiden. Die zum Teil der Industriellen nachstehende Regierung brühte meist beide Augen zu. So machte die Konzentration weitere Fortschritte, trotz aller schönen Gesetze und Proklamationen. Ein paar Zahlen mögen das illustrieren:

Jahr	Zahl d. Betriebe	Zahl der Arbeiter	investiertes Kapital
1899	207 514	4 719 768	Doll. 8 975 256 000
1921	196 207	6 947 970	Doll. 41 466 539 600

Während also die Zahl der Einzelbetriebe zurückgegangen ist, hat die Zahl der Arbeiter um 6 Prozent zugenommen und das Kapital hat sich sogar verdreifacht. Ein Beweis für den Fortschritt der Konzentration.

In neuerer Zeit macht sich auch eine Konzentration in vertikaler Richtung, vom Urprodukt bis zur fertigen Ware, ja bis zum Handel und Konsum, in verstärkter Maße bemerkbar. So hat sich der berühmte Automobilkönig Henry Ford allmählich von seinen sämtlichen Lieferanten unabhängig gemacht und fabrikt alles, was er zur Automobilfabrikation benötigt, in eigenen Fabriken. Er besitzt Stahl- und Eisenwerke, Glas- und Baumwollfabriken (letztere für die Sitze und Bandbezüge), er besitzt eine Lederfabrik für die Polster und Bindungen für das notwendige Holz. Ein gewaltiger vertikaler Trust läßt sich kaum denken. Diefem Fortschreiten der industriellen Konzentration steht die Regierung machtlos gegenüber, zumal auch die augenblicklich herrschende republikanische Partei nie zu den härtesten Trustfeinden gehörte. Man denkt jetzt schon daran, sogar die Gesetze gegen die Trusts allmählich abzuschaffen. So hat die Vereinigten Staaten von Amerika in einem kurzen Jahrzehnt zu einer führenden Industriemacht der Erde geworden. Welche Momente dazu beigetragen haben, läßt sich im einzelnen natürlich nur schwer feststellen. Eines aber ist sicher: Nur die Kapitalisten haben von dieser Entwicklung profitiert; die breite Masse der Verbraucher hat den Fortschritt bezahlen müssen, ohne davon nennenswerten Nutzen zu haben.

Ganz anders verlief die Entwicklung der Landwirtschaft. Amerika war ursprünglich in der Hauptsache Agrarland. Unergründbare Bodenschätze standen zur Verfügung und machten auf die Bebauung. Eine Züchtung gab der jungfräulichen Boden reichlichen Ertrag. Daher die europäische Agrarkrise in den 70er und 80er Jahren; denn die allbekannteren europäischen Gebiete waren nicht in der Lage, mit dem neuangebauenen fruchtbareren amerikanischen Boden zu konkurrieren. Es wurde in Amerika geradezu Raubbau getrieben. Ganz der Ertrag, dann verließ der Landwirt eben sein Land, verkaufte es für billiges Geld und zog weiter nach Westen, wo er wieder jungfräulichen Boden in Besitz nahm und bebaut. Diese Bewegung hat ein Ende gefunden. Hier haben die in festen Händen; Raubbau rentiert sich nicht mehr. Der Boden muß sorgfältig gekümmert und bearbeitet werden. Die Konkurrenz gegenüber dem europäischen Getreide wird schwieriger (dabei sind beständige europäische Agrarprobleme Ursprung). Vor allem aber, der Ertrag an Agrarprodukten wächst zwar noch, aber lange nicht so schnell wie die Bevölkerung. Zwischen 1910 und 1920 hat die Bevölkerung um 15 Prozent, das Agrarprodukt aber nur um 5 Prozent zugenommen. Von 1904 bis 1920 hat sich der Wert der amerikanischen Industrieprodukte von 15 Milliarden auf 60 bis 70 Milliarden Dollar gehöhrt, der Wert der landwirtschaftlichen Produkte dagegen nur von 6 Milliarden auf 16 Milliarden Dollar. In den letzten zehn Jahren war die Neuzugabe der Agrarprodukte nur relativ gering. Die Produktion betrug (in 1000 Tonnen):

Jahr	Weizen	Maiz	Hafers	Wasser
1913	763 306	2 426 936	1 121 768	42 779
1923	788 000	3 021 000	1 322 000	61 900

Diese Steigerung ist im Verhältnis zum Bevölkerungszuwachs nur gering; denn die Einwohnerzahl betrug 1908 76 Millionen, 1923 dagegen 112 Millionen. Die Bevölkerung beträgt also immer mehr gegen den Nahrungsbedarf.

Präsident Coolidge sprach sogar schon davon, daß die Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit Getreideexportland werden würden. Diese Ansicht mag zwar übertrieben sein — denn ohne Zweifel wird auch die Landwirtschaft sich immer mehr intensiveren —, aber in den letzten Jahren ging die Tendenz in dieser Richtung. Die Industrialisierung des Landes machte immer größere Fortschritte.

Wenn man die Entwicklung der Vereinigten Staaten in den letzten hundert Jahren überblickt, dann wird man sagen, daß sie in wirtschaftlicher Beziehung eine gewaltige war. Ob auch in kultureller Beziehung, das muß allerdings bewiesen werden. Während Amerika in wirtschaftlich-technischen Fragen vielfach führend ist, hat es der Welt noch keine große Kulturidee geschenkt. Ja, die Kulturideen finden in Amerika nur dann Anklang, wenn sie aus irgendwelchen Gründen Modebegehrtheit geworden sind. Auch der Sozialismus findet in Amerika noch in den Kinderschuhen. Doch es handelt sich hier um ein zusammenhängendes Kolonialvolk mit sehr junger Geschichte. Vielleicht wird auch Amerika einmal der Welt in kultureller Beziehung etwas geben, wie es ihr in wirtschaftlich-technischer Beziehung schon gegeben hat und noch gibt.

Die Knechtung der Opposition in Ungarn.

In einer Versammlung der Berufsorganisation der Budapest Journalisten, die vor kurzem stattfand, wurden einige Entwürfe über die Verfolgung der oppositionellen Presse in Ungarn mitgeteilt. In den letzten Monaten verurteilten die Gerichte des Grafen Bethlen wegen Presseverbrechen die Redakteure folgender Blätter zu den nachstehenden Strafen:

- „A-Jók“ — 1 Jahr Gefängnis und 60 Mill. Geldstrafe.
- „Eki Kurir“ — 7 Monate und 50 Millionen.

Der Garantievorschlag.



Ob die Dicks denmal fragen wird?

- „Bilag“ — 6 Monate und 40 Millionen.
- „Magyarias“ — 4 Monate und 10 Millionen.
- „Nepzava“ — 4 Jahre und 20 Millionen.

Zu dieser kuriosen Statistik ist zu bemerken, daß die vier erstgenannten Zeitungen bürgerliche Blätter sind. Die „Nepzava“ ist das Zentralorgan der ungarischen sozialdemokratischen Partei; wie man sieht, wie die ihr publizierten Gefängnisstrafen nahezu doppelt so hoch, wie die aller übrigen zusammengekommen. Seither sind gegen die „Nepzava“ nicht weniger als 26 neue Verurteilungen im Gange. Presseverbrechen gelten in Ungarn als gemeine Verbrechen, die mit Zuchthaus bestraft werden.

Da der verantwortliche Redakteur der „Nepzava“, Genosse Johann Banczak, zugleich Abgeordneter ist, muß der Staatsanwalt, um ihn verfolgen zu können, vom Parlament seine Auslieferung verlangen. Um nun den Gerichtshofen ihre Verfolgungshandlung zu ermöglichen, hat die ungarische Nationalversammlung kürzlich den Genossen Banczak in nicht weniger als 20 Fällen ausgeliefert! Selbstverständlich handelt es sich dabei durchaus um politische Angelegenheiten; wenn die Urteile in diesen Fällen ebenso ausfallen wie die bisherigen, kommt dies für den Genossen Banczak wohl einer lebenslänglichen Kerkerstrafe gleich.

In derselben Sitzung wurden vier weitere Abgeordnete, darunter drei Sozialdemokraten, ausgeliefert, weil sie bei einem gemeinsamen Essen ein Hoch auf die Republik und Trinksprüche auf Michael Karolvi ausgedrückt haben. Dies gilt in Ungarn als „Aufreißung“.

Ein politischer Genzationsprozeß.

Vor dem Gerichtshof zu Orleans hat gestern der Prozeß gegen den zur kommunistischen Partei übergetretenen französischen Hauptmann Saboul begonnen. Saboul ist am 8. November 1919 vom Kriegsgericht Paris wegen Einverständnisses mit dem Feinde und Desertion ins Ausland in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. Da Hauptmann Saboul Ende vorigen Jahres plötzlich von Rußland nach Paris zurückkehrte, mußte sein Prozeß nochmals zur Verhandlung gelangen. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts gab zu Beginn der Sitzung bekannt, daß nur die Anklage der Desertion aufrechterhalten werden könne. Als Zeugen sind von der Verteidigung eine Reihe namhafter Politiker geladen worden; u. a. Caillaux, Malon, Paul Boncour, Marcel Cachin, Marty, Ernest Daudet und auch der Sowjetbotschafter in London, Rakowski, der versprochen hat, nach Orleans zu kommen. Auch der frühere Botschafter in Paris, Rouleux, ist geladen.

Gemeinde„wahlen“ in Rußland.

Bei den Moskauer Gemeinderatswahlen ist ein Drittel der Abgeordneten aus den Kreisen der Parteilosen gewählt worden. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Parteilosen nicht im Kampf gegen die Kommunisten, sondern auf Grund eines Uebereinkommens mit den Kommunisten gewählt wurden. Dieses Uebereinkommen entspricht der Konzeption, die der neue Kurs der Sowjetregierung an die Stimmung der Bevölkerung machen mußte.

Die Universität Jerusalem wurde am 1. April d. J. eröffnet. Sie hat zunächst nur drei Fakultäten — die medizinische fehlt noch — und die Sprache der Hochschule ist Hebräisch. Lord Balfour, der als britischer Außenminister im Weltkrieg jene feierliche Deklaration abgegeben hat, auf der die jüdische Kolonisation Palästinas beruht, ist zur Eröffnung in Jerusalem eingetroffen, wogegen die Araber durch Streik und Traueraktionen demonstrierten. England als Mandatsmacht hat viel Militär zur Sicherung der Ruhe aufgeschoben.

Hoch- und Straßenbahnerstreik in Hamburg. Der Streik der Hoch- und Straßenbahner hat gestern in vollem Umfange eingesetzt. Der Beginn des Kampfes wie überhaupt die ganze Führung der Bewegung zeigt von einem entschlossenen disziplinierten Willen der Verkehrsarbeiter. Es ruhen sämtliche Verkehrsbetriebe, die zur Hamburger Hochbahn A. G. gehören. Streikbrecher sind bis jetzt noch nicht hervorgetreten. Aus den entlegenen Stadtteilen scheint sich ein bis jetzt allerdings noch sehr schwacher Notverkehr mit allen möglichen Fahrwerken nach dem Zentrum der Stadt zu entwickeln. Ein harter Andrang machte sich infolge des Streiks auf der der Reichsbahnverwaltung unterstehenden Fernverkehrsbahn geltend. Es gelang jedoch bis jetzt, ihn ohne Störungen zu bewältigen.

Den Sieren — den Herren Hoffmann (1. Violine), Szil (2. Violine), Gerold (Bratsche) und Polenta (Cello) — lobte spontaner Applaus. R. R.

Hohle Bücherpreise. Ungerordentlich hohe Preise für französische Bücher wurden bei der Versteigerung der Bibliothek Descamps-Serue in Paris erzielt. So brachten La Fontaines „Fables Choixes“ in der Ausgabe mit den Stichen von Dubou und Cochin 101 000 Franken, also etwa 21 000 Mark, eine Ausgabe seiner „Contes“ mit den 20 Stichen des ersten Bandes in zwei Bänden 81 000 Franken. Die Rollière-Ausgabe von 1734 brachte in einem alten Maroquinband ebenfalls 91 000 Franken, die Ausgabe der Werke von Rabelais von 1741 in einem Band von Fabelons 76 000 Franken, Laborde „Ecrits de Chaulons“ 51 000 Franken. An den beiden Auktionsteilen wurden im ganzen fast 3 1/2 Millionen Franken erzielt.

Eine halbe Million für zwei Bücher. Vor kurzem wurde in Paris die Bibliothek eines Sammlers, Mr. Deslamps, versteigert. Unter den wertvollen Büchern befand sich auch eine Faksimile-Ausgabe in zwei Bänden: „Geschichte der Vorkämpfer, mit Kupferstichen von Friedberg und Moreau dem Jüngeren“. Diese beiden Bände erzielten den Preis von 516 440 Franken.

Eine sensationelle Versteigerung. An der Dekommunistischen Versteigerung, die in diesem Sommer in Stockholm stattfinden soll, werden aus Deutschland der Stellvertreter des Reichspräsidenten Edmund Professor von Barnack, Professor Heil, Professor Julius Richter, Oberkonsistorialrat Hofmann und Superintendent Wolf (Scharbrücken) teilnehmen. Aus Hannover kommen Bischof Dogneda, Professor Brun, Professor Meo und Reichspräsident Seiffersberg.

Die größte Orgel der Welt. Des größte Orgelwerk der Welt wird derzeit von der berühmten Orgelbau-Firma G. F. Steinmeyer u. Co. in Dettingen in Schwaben geschaffen. Es ist dies die Orgel des hiesigen Domes, die mit Ausnahmehöhe des einen prächtigen und wertvollen Schreines vollständig neu erbaut wird. Das mächtige Orgelwerk wird fünf Mannale und 176 klingende Register mit 14 000 Pfeifen erhalten.

25 Jahre Berliner Gewerkschaftsbund. Die Berliner freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter feiern am 1. April das 25jährige Bestehen des Berliner Gewerkschaftsbundes. Am 1. April wurden die Gesamtsitzungen dem öffentlichen Verkehr des Publikums übergeben. Im gleichen Tage wurde die Festfeier zur Feier der 25jährigen Bestehensfeier des Berliner Gewerkschaftsbundes eröffnet.

Salzburg als „Wunder“.

Wundertheater.

Salzburg ist wieder da...! Das Wundertheater war es, die Jahre hindurch als Weltweit bekannt. Tausende aberne Wundertheater. Das waren die „Eier“ die herrliche „Schiffeltheater“ unseres Vaterlands. Schöne, mein!

Das Wundertheater macht in ein Wunder in Deutschland. Seit 1908 bis 1910... 2... 3... 4... 5... 6... 7... 8... 9... 10... 11... 12... 13... 14... 15... 16... 17... 18... 19... 20... 21... 22... 23... 24... 25... 26... 27... 28... 29... 30... 31... 32... 33... 34... 35... 36... 37... 38... 39... 40... 41... 42... 43... 44... 45... 46... 47... 48... 49... 50... 51... 52... 53... 54... 55... 56... 57... 58... 59... 60... 61... 62... 63... 64... 65... 66... 67... 68... 69... 70... 71... 72... 73... 74... 75... 76... 77... 78... 79... 80... 81... 82... 83... 84... 85... 86... 87... 88... 89... 90... 91... 92... 93... 94... 95... 96... 97... 98... 99... 100... 101... 102... 103... 104... 105... 106... 107... 108... 109... 110... 111... 112... 113... 114... 115... 116... 117... 118... 119... 120... 121... 122... 123... 124... 125... 126... 127... 128... 129... 130... 131... 132... 133... 134... 135... 136... 137... 138... 139... 140... 141... 142... 143... 144... 145... 146... 147... 148... 149... 150... 151... 152... 153... 154... 155... 156... 157... 158... 159... 160... 161... 162... 163... 164... 165... 166... 167... 168... 169... 170... 171... 172... 173... 174... 175... 176... 177... 178... 179... 180... 181... 182... 183... 184... 185... 186... 187... 188... 189... 190... 191... 192... 193... 194... 195... 196... 197... 198... 199... 200... 201... 202... 203... 204... 205... 206... 207... 208... 209... 210... 211... 212... 213... 214... 215... 216... 217... 218... 219... 220... 221... 222... 223... 224... 225... 226... 227... 228... 229... 230... 231... 232... 233... 234... 235... 236... 237... 238... 239... 240... 241... 242... 243... 244... 245... 246... 247... 248... 249... 250... 251... 252... 253... 254... 255... 256... 257... 258... 259... 260... 261... 262... 263... 264... 265... 266... 267... 268... 269... 270... 271... 272... 273... 274... 275... 276... 277... 278... 279... 280... 281... 282... 283... 284... 285... 286... 287... 288... 289... 290... 291... 292... 293... 294... 295... 296... 297... 298... 299... 300... 301... 302... 303... 304... 305... 306... 307... 308... 309... 310... 311... 312... 313... 314... 315... 316... 317... 318... 319... 320... 321... 322... 323... 324... 325... 326... 327... 328... 329... 330... 331... 332... 333... 334... 335... 336... 337... 338... 339... 340... 341... 342... 343... 344... 345... 346... 347... 348... 349... 350... 351... 352... 353... 354... 355... 356... 357... 358... 359... 360... 361... 362... 363... 364... 365... 366... 367... 368... 369... 370... 371... 372... 373... 374... 375... 376... 377... 378... 379... 380... 381... 382... 383... 384... 385... 386... 387... 388... 389... 390... 391... 392... 393... 394... 395... 396... 397... 398... 399... 400... 401... 402... 403... 404... 405... 406... 407... 408... 409... 410... 411... 412... 413... 414... 415... 416... 417... 418... 419... 420... 421... 422... 423... 424... 425... 426... 427... 428... 429... 430... 431... 432... 433... 434... 435... 436... 437... 438... 439... 440... 441... 442... 443... 444... 445... 446... 447... 448... 449... 450... 451... 452... 453... 454... 455... 456... 457... 458... 459... 460... 461... 462... 463... 464... 465... 466... 467... 468... 469... 470... 471... 472... 473... 474... 475... 476... 477... 478... 479... 480... 481... 482... 483... 484... 485... 486... 487... 488... 489... 490... 491... 492... 493... 494... 495... 496... 497... 498... 499... 500... 501... 502... 503... 504... 505... 506... 507... 508... 509... 510... 511... 512... 513... 514... 515... 516... 517... 518... 519... 520... 521... 522... 523... 524... 525... 526... 527... 528... 529... 530... 531... 532... 533... 534... 535... 536... 537... 538... 539... 540... 541... 542... 543... 544... 545... 546... 547... 548... 549... 550... 551... 552... 553... 554... 555... 556... 557... 558... 559... 560... 561... 562... 563... 564... 565... 566... 567... 568... 569... 570... 571... 572... 573... 574... 575... 576... 577... 578... 579... 580... 581... 582... 583... 584... 585... 586... 587... 588... 589... 590... 591... 592... 593... 594... 595... 596... 597... 598... 599... 600... 601... 602... 603... 604... 605... 606... 607... 608... 609... 610... 611... 612... 613... 614... 615... 616... 617... 618... 619... 620... 621... 622... 623... 624... 625... 626... 627... 628... 629... 630... 631... 632... 633... 634... 635... 636... 637... 638... 639... 640... 641... 642... 643... 644... 645... 646... 647... 648... 649... 650... 651... 652... 653... 654... 655... 656... 657... 658... 659... 660... 661... 662... 663... 664... 665... 666... 667... 668... 669... 670... 671... 672... 673... 674... 675... 676... 677... 678... 679... 680... 681... 682... 683... 684... 685... 686... 687... 688... 689... 690... 691... 692... 693... 694... 695... 696... 697... 698... 699... 700... 701... 702... 703... 704... 705... 706... 707... 708... 709... 710... 711... 712... 713... 714... 715... 716... 717... 718... 719... 720... 721... 722... 723... 724... 725... 726... 727... 728... 729... 730... 731... 732... 733... 734... 735... 736... 737... 738... 739... 740... 741... 742... 743... 744... 745... 746... 747... 748... 749... 750... 751... 752... 753... 754... 755... 756... 757... 758... 759... 760... 761... 762... 763... 764... 765... 766... 767... 768... 769... 770... 771... 772... 773... 774... 775... 776... 777... 778... 779... 780... 781... 782... 783... 784... 785... 786... 787... 788... 789... 790... 791... 792... 793... 794... 795... 796... 797... 798... 799... 800... 801... 802... 803... 804... 805... 806... 807... 808... 809... 810... 811... 812... 813... 814... 815... 816... 817... 818... 819... 820... 821... 822... 823... 824... 825... 826... 827... 828... 829... 830... 831... 832... 833... 834... 835... 836... 837... 838... 839... 840... 841... 842... 843... 844... 845... 846... 847... 848... 849... 850... 851... 852... 853... 854... 855... 856... 857... 858... 859... 860... 861... 862... 863... 864... 865... 866... 867... 868... 869... 870... 871... 872... 873... 874... 875... 876... 877... 878... 879... 880... 881... 882... 883... 884... 885... 886... 887... 888... 889... 890... 891... 892... 893... 894... 895... 896... 897... 898... 899... 900... 901... 902... 903... 904... 905... 906... 907... 908... 909... 910... 911... 912... 913... 914... 915... 916... 917... 918... 919... 920... 921... 922... 923... 924... 925... 926... 927... 928... 929... 930... 931... 932... 933... 934... 935... 936... 937... 938... 939... 940... 941... 942... 943... 944... 945... 946... 947... 948... 949... 950... 951... 952... 953... 954... 955... 956... 957... 958... 959... 960... 961... 962... 963... 964... 965... 966... 967... 968... 969... 970... 971... 972... 973... 974... 975... 976... 977... 978... 979... 980... 981... 982... 983... 984... 985... 986... 987... 988... 989... 990... 991... 992... 993... 994... 995... 996... 997... 998... 999... 1000... 1001... 1002... 1003... 1004... 1005... 1006... 1007... 1008... 1009... 1010... 1011... 1012... 1013... 1014... 1015... 1016... 1017... 1018... 1019... 1020... 1021... 1022... 1023... 1024... 1025... 1026... 1027... 1028... 1029... 1030... 1031... 1032... 1033... 1034... 1035... 1036... 1037... 1038... 1039... 1040... 1041... 1042... 1043... 1044... 1045... 1046... 1047... 1048... 1049... 1050... 1051... 1052... 1053... 1054... 1055... 1056... 1057... 1058... 1059... 1060... 1061... 1062... 1063... 1064... 1065... 1066... 1067... 1068... 1069... 1070... 1071... 1072... 1073... 1074... 1075... 1076... 1077... 1078... 1079... 1080... 1081... 1082... 1083... 1084... 1085... 1086... 1087... 1088... 1089... 1090... 1091... 1092... 1093... 1094... 1095... 1096... 1097... 1098... 1099... 1100... 1101... 1102... 1103... 1104... 1105... 1106... 1107... 1108... 1109... 1110... 1111... 1112... 1113... 1114... 1115... 1116... 1117... 1118... 1119... 1120... 1121... 1122... 1123... 1124... 1125... 1126... 1127... 1128... 1129... 1130... 1131... 1132... 1133... 1134... 1135... 1136... 1137... 1138... 1139... 1140... 1141... 1142... 1143... 1144... 1145... 1146... 1147... 1148... 1149... 1150... 1151... 1152... 1153... 1154... 1155... 1156... 1157... 1158... 1159... 1160... 1161... 1162... 1163... 1164... 1165... 1166... 1167... 1168... 1169... 1170... 1171... 1172... 1173... 1174... 1175... 1176... 1177... 1178... 1179... 1180... 1181... 1182... 1183... 1184... 1185... 1186... 1187... 1188... 1189... 1190... 1191... 1192... 1193... 1194... 1195... 1196... 1197... 1198... 1199... 1200... 1201... 1202... 1203... 1204... 1205... 1206... 1207... 1208... 1209... 1210... 1211... 1212... 1213... 1214... 1215... 1216... 1217... 1218... 1219... 1220... 1221... 1222... 1223... 1224... 1225... 1226... 1227... 1228... 1229... 1230... 1231... 1232... 1233... 1234... 1235... 1236... 1237... 1238... 1239... 1240... 1241... 1242... 1243... 1244... 1245... 1246... 1247... 1248... 1249... 1250... 1251... 1252... 1253... 1254... 1255... 1256... 1257... 1258... 1259... 1260... 1261... 1262... 1263... 1264... 1265... 1266... 1267... 1268... 1269... 1270... 1271... 1272... 1273... 1274... 1275... 1276... 1277... 1278... 1279... 1280... 1281... 1282... 1283... 1284... 1285... 1286... 1287... 1288... 1289... 1290... 1291... 1292... 1293... 1294... 1295... 1296... 1297... 1298... 1299... 1300... 1301... 1302... 1303... 1304... 1305... 1306... 1307... 1308... 1309... 1310... 1311... 1312... 1313... 1314... 1315... 1316... 1317... 1318... 1319... 1320... 1321... 1322... 1323... 1324... 1325... 1326... 1327... 1328... 1329... 1330... 1331... 1332... 1333... 1334... 1335... 1336... 1337... 1338... 1339... 1340... 1341... 1342... 1343... 1344... 1345... 1346... 1347... 1348... 1349... 1350... 1351... 1352... 1353... 1354... 1355... 1356... 1357... 1358... 1359... 1360... 1361... 1362... 1363... 1364... 1365... 1366... 1367... 1368... 1369... 1370... 1371... 1372... 1373... 1374... 1375... 1376... 1377... 1378... 1379... 1380... 1381... 1382... 1383... 1384... 1385... 1386... 1387... 1388... 1389... 1390... 1391... 1392... 1393... 1394... 1395... 1396... 1397... 1398... 1399... 1400... 1401... 1402... 1403... 1404... 1405... 1406... 1407... 1408... 1409... 1410... 1411... 1412... 1413... 1414... 1415... 1416... 1417... 1418... 1419... 1420... 1421... 1422... 1423... 1424... 1425... 1426... 1427... 1428... 1429... 1430... 1431... 1432... 1433... 1434... 1435... 1436... 1437... 1438... 1439... 1440... 1441... 1442... 1443... 1444... 1445... 1446... 1447... 1448... 1449... 1450... 1451... 1452... 1453... 1454... 1455... 1456... 1457... 1458... 1459... 1460... 1

Zweite Lesung des Aufwertungsgesetzes.

Die Bestimmungen über Sparkassenguthaben verschlechtert. — Erwerbslosenansprüche dem Ausschuss überwiesen.

Präsident Gehl eröffnete die gestrige Sitzung des Volksrates mit einer Trauerkundgebung für die Opfer der Bergwerkskatastrophe in Lothringen und des Massenunglücks an der Weier. Er führte aus: Vor einigen Wochen hatte ich die wenig angenehme Aufgabe zu erfüllen, das hohe Haus von einem entsetzlichen Grubenunglück in Kenntnis zu setzen. Heute bin ich schon wieder gekommen, Ihnen von neuen Trauerbotschaften Mitteilung zu machen. Auf der Reiche Werkenbach in Lothringen sind zahlreiche Tote zu beklagen. Weiter habe ich Sie davon zu benachrichtigen, daß auf der Weier beim Ueberschreiten einer Pontonbrücke zahlreiche Angehörige der Reichswehr den Tod gefunden haben. Auf's tiefe erschütterte von diesen Unglücksfällen litte ich Sie um die Ermächtigung, den in Frage kommenden Parlamenten das aufrichtige Beileid des Volksrates auszuspochen. Ich stelle fest, daß sich das Haus zu Ehren der Opfer von den Plänen erhoben hat.

Reform des Erwerbslosenfürsorgegesetzes.

Auf Wunsch der Antragsteller wurde die Große Anfrage wegen des Munitionslagers auf der Weierplatte von der Tagesordnung abgelehnt. Die Sozialdemokraten beantragten eine Erweiterung der Tagesordnung, denn die Ausführung der Beschlüsse der Spitzenorganisation der Gewerkschaften lagen dem Volksrat drei Anträge vor, die sich mit der Erwerbslosenfürsorge beschäftigten. Abg. Gen. Spill forderte, diese Anträge sofort zu behandeln mit Rücksicht auf die große Not der Erwerbslosen. Noch vor den Osterferien müßten diese Anträge zur Verabschiedung kommen. Die sofortige Eratung war nach der Geschäftsordnung nur möglich, wenn kein Abgeordneter Widerspruch erhob. Die Deutschnationalen offenbarten wieder einmal ihre Arbeiterfeindschaft, indem sie den Abg. Bunte vorhielten, der zwar die Reformbedürftigkeit des Erwerbslosengesetzes anerkannte, aber dennoch Widerspruch gegen die sofortige Beratung erhob, weil man sich über die Auswirkungen der Anträge klar sein müsse. Die sofortige Beratung der Anträge zur Veränderung der Erwerbslosennot war damit unmöglich gemacht.

Die zweite Lesung des Aufwertungsgesetzes

wurde sodann fortgesetzt. Als erster Redner kam der Kommunist Rastke zu Wort, der erklärte, daß seine Fraktion den Aufwertungsgesetz nicht mitmache. Auch hier würden wieder die bessergestellten Kreise besser abschneiden, während für die Bedürftigen nichts erreicht werde. Aber nur die Forderungen der Letzteren müßten aufgewertet werden und zwar durch Enteignung derjenigen, die Geld im Überfluß haben. Die kommunistische Fraktion werde dem Gesetzentwurf nicht zustimmen. Abg. Rahn (links) forderte beschleunigte Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes. Der jetzige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar. Er ging dann auf die Aufwertungsmassnahmen in früheren Zeiten ein und war ausführlich, daß schließlich nur zwei Tausend Abgeordnete im Saal anwesend waren. Mit den im Gesetz vorgeschlagenen Aufwertungsbeträgen war Rahn nicht einverstanden und kündigte für die dritte Lesung Anträge an, die eine höhere Aufwertung ermöglchen sollen.

Senatspräsident Schum richtete an das Haus den dringenden Appell, das Aufwertungsgesetz nicht noch einmal an den Ausschuss zurückzuverweisen. Das Gesetz bedeute die Erlösung des Volkes aus der Not durch die Verabschiedung des Wohnungsbaugesetzes geschaffen worden sei. Zufrieden werde mit dem Gesetz keiner sein, nach Lage der Dinge könnte es sich nur um eine Kompromißlösung handeln. Es müßten auf allen Seiten Opfer gebracht werden. Das Inkandefommen des Gesetzes bilde einen weiteren Fortschritt zur Wiederherstellung unseres Wirtschaftslbens. Danzig dürfe nicht warten, bis das Gesetz in Deutschland inkandefommen wäre. Sicherheit sei der Gedanke der Reichseinheit mit Deutschland bestehend. Aber man müsse sich auch darüber klar sein, daß das Einbringen des deutschen Gesetzentwurfes noch lange nicht seine Verabschiedung bedeute; darüber würden sicherlich noch Monate vergehen. Solange aber könne Danzig nicht warten. Weiter sei in Betracht zu ziehen, daß die Finanzverhältnisse und die wirtschaftliche Lage Danzigs grundverschieden von denen im Deutschen Reich seien. Diesen verschiedenen Verhältnissen müsse Rechnung getragen werden. Danzig dürfe nicht warten, denn ein warnendes Beispiel hierfür habe schon die verabschiedete Einführung der hahiler Währung gegeben.

Bei dem Aufwertungsgesetz sei jedoch zu beachten, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit nicht überschritten werde. Dieses gelte namentlich für die Sparkassen. Man solle sich davon hüten, mehr zu verordnen als man leisten könne. Die Entschädigung der Sparkassengläubiger würde noch größer sein, wenn ein hoher Prozentsatz der Aufwertung beschließen wird. Die Sparkassen aber nicht in der Lage sind, sie zu zahlen. Für die Wirtschaft sei das Inkandefommen des Gesetzes von großer Bedeutung, weil dann die Möglichkeit abhandelt sich endlich einmal Klarheit über den Umfang des Vermögens zu erhalten. Die wirtschaftlichen Kreise würden endlich in die Lage versetzt, eine richtige Bilanz aufzustellen. Davon hänge für die Existenz des Wirtschaftslebens und für die Finanzen des Staates viel ab. Weiter werde sich durch das Gesetz in der Frage des Grundkredits eine Besserung erzielen lassen, denn ohne Rechtsstellung der gegenwärtigen Forderungen sei eine Wiederherstellung der alten Forderungen nicht möglich. Für die Sparkassengläubiger bedeutet das Gesetz die Wiederherstellung des Zinsendienstes, und vor allen Dingen wird es dazu beitragen, die Rechtsunsicherheit zu beseitigen die jetzt herrscht. Im Interesse des Staates, wie der Wirtschaft, sei das Aufwertungsgesetz baldmöglichst zu verabschieden.

Für die schnelle Verabschiedung des Gesetzentwurfes trat auch der Abg. Reubner (R.) ein und wandte sich besonders gegen den Vorschlag, die Aufwertung der Sparkassenguthaben aus dem Gesetz herauszunehmen. So wie der Gesetzentwurf im Ausschuss gestaltet worden sei, bringe er eine gerechte Lösung. Das Zentrum werde aber bereit sein, in der Frage der Sparkassenguthaben für den Regierungsvorschlag oder eine andere Lösung zu stimmen. Abg. Dr. Bunte (D.Reichl.) wünschte ebenfalls eine baldige Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes, da die Aufwertungsprozesse immer zahlreicher werden und für die Beteiligten hohe Kosten entstehen. Die Gerichte seien nicht die geeignete Instanz, weil es sich in der Regel nicht um Rechtsfragen, sondern um Wirtschaftspragen handelt. Abg. Dr. Blawier (D.D.P.) erklärte, daß seine Fraktion zwar schwere Bedenken gegen das Gesetz habe, aber dennoch zustimmen werde. Er kündigte für die dritte Lesung Anträge an, die eine Herabsetzung der Abzahlungsraten fordern.

Gegen die Verschlechterung der Sparkassengläubiger.

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer hat das Haus dringend, an dem nach rechtmäßigen Beratungen Beratungen hervorgegangenen Gesetz möglichst wenig zu ändern, da sonst die Gefahr heraufbeschworen werde, daß das Kompromiß über den Haufen geworfen werde. Insbesondere wandte sich Dr. Kamnitzer gegen die Verschlechterung der Aufwertungsbeträgen. Bei den Berechnungen der Regierung über die Belastung der Sparkassen durch die vorgeschlagene Aufwertung wurde nicht berücksichtigt, daß seit dem 1. Januar 1919 viele Guthaben abgehoben wurden, die von der Aufwertung ausgeschlossen sind. Die Sparkassen seien sehr wohl in der Lage, die im Ausschuss beschlossene Aufwertung zu tragen. Die sozialdemokratische Fraktion sei für sofortige Verabschiedung des Gesetzes, damit Klarheit geschaffen werde zwischen Schuldner und Gläubiger.

Abg. Schmidt (R.) erklärte, daß seine Fraktion nach der Erklärung des Senatspräsidenten bereit sei, den ursprünglichen Antrag auf nochmalige Ausschussberatung zurückzunehmen. Die liberale Fraktion hätte es zwar für besser gehalten, im Ausschuss noch einmal zu beraten, um die Reichseinheit in Deutschland zu wahren. Seine Fraktion habe eine Anzahl Änderungsanträge eingebracht, würden diese abgelehnt, werde sie sich der Stimme enthalten. Die Deutschnationalen ließen erklären, daß es besser gewesen wäre, die deutschen Vorschläge noch einmal im Ausschuss zu erörtern. In dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf vermisse man die sozialen Momente. Nach einer persönlichen Erklärung des Abg. Rahn wurde die Debatte geschlossen und zur Abstimmung geschritten.

Die Sparkassenguthaben aufgewertet werden sollen.

Sämtliche von den Deutschliberalen und den Deutschsozialen gestellten Anträge wurden abgelehnt, worauf die deutschliberale Fraktion den Saal verließ. Die 22 Paragraphen des Gesetzes wurden nahezu unverändert angenommen, nur der Paragraph, der die Sparkassenguthaben betraf, wurde abgeändert. Er hat jetzt folgenden Wortlaut:

„Für die Ansprüche in bezug auf Sparkassenguthaben ist ein Ausgleich nur zu leisten, wenn sie vor dem 1. Januar 1919 begründet worden sind und wenn der Anspruch auf Ausgleich binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes bei der Sparkasse angemeldet werden. Ausgeglichen werden nur die Kapitalbeträge der Spareinlage, soweit sie aus der Zeit vom 1. Januar 1919 noch rückständig gelten bei Inkrafttreten dieses Gesetzes als Erlösen. Für je 100 Mark sind 25 Gulden zu zahlen. Die Ausgleichsbeträge werden von diesem Zeitpunkt an mit 3 Prozent verzinst. Die Zahlung der Ausgleichsbeträge kann nicht vor dem Zeitpunkt verlangt werden, indem die hierfür zu gründende Ausgleichsmasse hierauf ausreicht.“

Gegenüber den Beschlüssen des Ausschusses bedeutet diese Fassung des Gesetzes eine Verschlechterung für die Sparkassengläubiger. Im Ausschuss war beschlossen worden, für je 100 Mark 30 Gulden und Beträge bis zu 300 Gulden voll aufzuwerten.

Die hartnäckigen Deutschnationalen.

Gegen die von den Deutschnationalen geforderte sofortige 2. Lesung des Gesetzentwurfes erhob die sozialdemokratische Fraktion Widerspruch, da auch hier die nach der Geschäftsordnung vorgesehenen Fristen nicht eingeholt waren. Die Deutschnationalen machten darauf den Vorschlag, erst am Montag eine neue Sitzung des Volksrates einzuberufen, um die dritte Lesung des Aufwertungsgesetzes vorzunehmen. Wenn das geschehen sei, könnten die Anträge für die Erwerbslosen beraten werden. Davon wollte die Linke nichts wissen, denn dadurch würde eine Verabschiedung dieser Anträge noch vor Ostern unmöglich gemacht. Gen. Spill beantragte, daß der Volksrat am Freitag und Sonntagabend zusammentrete, und wenn notwendig, auch am Montag nächster Woche tage, um die dringlichen Anträge im Interesse der Erwerbslosen zu verabschieden. Das Zentrum trat ebenfalls für die beschleunigte Verabschiedung der sozialdemokratischen Anträge ein; die anderen Parteien verhielten sich neutral, nur die Deutschnationalen leisteten Widerstand.

Abg. Gen. Gehl machte den Vorschlag, die sozialen Anträge sofort dem Ausschuss zu überweisen, von seiner Partei werde dann gegen die Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes am Freitag Widerspruch erhoben werden. Aber auch davon wollten die Deutschnationalen nichts wissen und vor allen Dingen Gesetze nicht wissen, obwohl es Teil der Deutschnationalen dem sozialdemokratischen Vorschlag zustimmen wollte. Mit großer Mehrheit wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und auch der Angeordnetenvertreter in der Deutsch-Danziger Partei beschlossen, am Freitag eine Sitzung abzuhalten. Die Deutschnationalen waren dadurch in eine Sackgasse geraten, denn der Widerspruch eines Abgeordneten hätte die Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes am Freitag verhindern können. Sie machten deshalb den Vorschlag, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu verschieben, damit die Fraktion sich mit dieser Frage beschäftigen könne. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärten sich die Deutschnationalen mit der sofortigen Verabschiedung der Erwerbslosenansprüche bereit. Diese wurden dann ohne Aussprache dem Ausschuss überwiesen, so daß die Möglichkeit besteht, sowohl das Aufwertungsgesetz als auch die sozialdemokratischen Erwerbslosenansprüche in der Freitag-Sitzung endgültig zu verabschieden.

Für die Erwerbslosen.

In der gestrigen Volksratsitzung wurde nach Erledigung des deutschnationalen Widerspruches der sozialdemokratische Antrag zur Reform des Erwerbslosenfürsorgegesetzes dem Sozialen Ausschuss überwiesen. Der Antrag fordert die Neugestaltung der Paragraphen, die bisher zu großen Härten geführt haben, in folgender Form:

§ 8. Bedürftigkeit. Eine bedürftige Lage ist nur insoweit anzunehmen, als unter Berücksichtigung sonst vorhandener Erwerbsmöglichkeiten die Einnahmen des zu Unterhaltenden derart gering sind, daß er nicht imstande ist, damit den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten und als ihm keine familienrechtlichen Unterhaltsansprüche zustehen, deren und als ihm keine familienrechtlichen (erwerbslosen) Familien Erfüllung den notwendigen Lebensunterhalt ermöglichen würde. Kleinerer Besitz (Sparguthaben, Wohnungseinrichtungen usw.) darf für die Beurteilung der Bedürftigkeit nicht in Betracht gezogen werden.

Die Einnahmen der im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen dürfen nur zur Hälfte bei Gewährung der Unterstützung angerechnet werden.

Unterstützungen, die der Erwerbslose auf Grund eigener oder fremder Vorsorge bezieht, sowie Rentenbezüge sind für die Beurteilung der Bedürftigkeit zur Hälfte dieses Betrages in Betracht zu ziehen und auf die Unterstützung anzurechnen. Zinsen von Ersparnissen und dergl. sind voll anzurechnen. Gewerkschaftliche Unterstützungen dürfen nicht angerechnet werden.

§ 17. Mehrere Unterstühtige in derselben Familie. Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Haushalt lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen in ihrer Summe das Vierfache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht.

§ 18. Winterbeihilfe. In der Zeit vom 1. November bis zum 30. April jeden Jahres ist den Erwerbslosen, die an mindestens 60 Tagen der vorhergehenden drei Monate Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, eine Winterhilfe zu gewähren. Der Monatsbetrag der Winterhilfe ist bei Erwerbslosen mit Zuschlag berechtigten Familienangehörigen gleich dem vierfachen, bei den übrigen Erwerbslosen gleich dem dreifachen Tagesatz der bezogenen Unterstützung einschließlich der Familienzuschläge. Die Winterbeihilfe wird monatweise gewährt, sie soll in der Regel in Sachleistungen bestehen.

Soweit bei einem Erwerbslosen die Voraussetzungen für die Zahlung der Winterbeihilfen nicht während des ganzen Monats gegeben sind, wird ein entsprechender Bruchteil der Winterbeihilfen gewährt. Für die Bemessung des Bruchteils wird der Monat zu 26 Tagen berechnet.

Um Arbeitsplätze für die Danziger Erwerbslosen freizumachen, beantragt die sozialdemokratische Fraktion weiter: Der Volksrat möge beschließen, den Senat zu ersuchen, unter Berücksichtigung der in Danzig herrschenden Arbeitslosigkeit unverzüglich alle Maßnahmen zu ergreifen, um die von Ausländern in großem Maße besetzten Arbeitsstellen für die erwerbslosen Danziger Staatsbürger freizumachen. Darüber hinaus wird der Senat ersucht, zur schnellen Befreiung der Arbeitslosigkeit Notstandsarbeiten in größerem Maßstabe als bisher in Angriff zu nehmen und die Erwerbslosenfürsorge hierdurch produktiv zu gestalten.

Der dritte sozialdemokratische Antrag lautet: Der Volksrat möge beschließen, den Senat zu ersuchen, die in der vom Volksrat in seiner Sitzung vom 26. März 1925 angenommene Entschädigung genannte Summe von 300 000 Gulden nach den Grundsätzen zur Verteilung zu bringen, nach welchen bisher Wirtschaftsbeteiligte an die Erwerbslosen gezahlt worden sind.

Die Anträge werden zurzeit im Ausschuss beraten; in der Freitag-Sitzung des Volksrates soll darüber endgültig beschlossen werden.

Auslosung der Geschworenen.

Die nächste Schwurgerichtszeit beginnt am Montag, den 20. April, unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Doempke. Die Auslosung der Geschworenen fand durch Landgerichtsdirektor Trupponer statt. Es wurden folgende Personen auslosiert: Hofbesitzer Paul Epp in Holm bei Tienenhof, Prokurist Max Arndt in Danzig, Kaufmann Otto Wiegand in Danzig, Antreiber Friedrich Verliner in Danzig, Versicherungsinvestor Leopold Bauer in Danzig, Mechaniker Johannes Bernhardt in Danzig, Lehrerin Clara Bethke in Danzig, Anhalter Hugo Vitz in Danzig, Ehefrau Gertrude Panderer in Danzig, Witwe Marie Baranowski in Danzig, Schmied Franz Baranowski in Danzig, Kaufmann Hans Rildbrandt in Tora, Hofbesitzer Bruno Dumke in Kitzbau, Arbeiter Gustav Bittcher in Kitzbau, Zimmermeister Jakob van Verac in Danzig, Schriftführer Ernst Bauer in Danzig, Küstermeister Johannes Bauer in Danzig, Hofbesitzer Cornelius Claassen in Gohditz, Schlosser Hermann Meyer in Bärenwiesen, Postmann Franz Schreiber in Herrenhausen, Arbeiter Leo Inlewicki in Pamentein, Hofbesitzerin Clara Wilm in Altwiechiel, Kaufmann Erich Adrian in Danzig, Witwe Arnold Baum in Danzig, Fräulein Martha Triente in Arnauer, Domänenrätin Werner Lorenz in Mariensee, Bauarbeiter Carl Parth in Danzig, Dr. Wilm Ruan in Danzig, Kaufmann Carl Parth in Danzig, Hofbesitzerin Martha Steiniger in Plesau, Ehefrau Martha Dürl in Danzig.

Spielplanänderung im Stadttheater Danzig. Infolge ständlicher Erkrankung von Fräulein Maria Koch sind verschiedene Spielplanänderungen erforderlich. Am Donnerstag, den 2. April, absonat statt Der wahre Jakob Sundersmanns Heimat mit Fräulein Ottenberg als „Raada“ zur Aufführung. Die Erstaufführung von Pirat Schwapel ist infolge einer Umstellung auf Sonnabend, den 4. April, verlegt worden. Für die Anhaber der Dauerkarten Serie III wird am Freitag das zum letztenmal Geora Kallers Der Brand im Dornhaus gegeben.

Raubdiebstahlsbegehung in der Stadtbücherei. Das der kommunistischen Fraktion angehörende Mitglied der Stadtbücherei Aliner hat sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Ilkenmähig Arbeiter F. Andelstern, Stadtbüch.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!

Mithervwendung von Henko bei der

Wäsche verbilligt das Waschen.

Vorzügliches Einweichmittel

Jede

Nähmaschine

reparieren schnell und billig. (16578)

5 Wülken & Söhne, Seitzstr. 127.

Rohrstühle

werd. eingeflochten bei Sange, (1658)

Mehere Seizen &

Weiße Sklavinnen.

Nicht oft, aber ab und zu finden wir in der bolschewistischen Presse Auslands-Berichte über verschiedene Fragen des russischen Lebens, die nicht vom offiziellen Regierungsoptimismus ausgeschmückt sind und gerade deshalb es verdienen, festgehalten zu werden. Ist es doch die offizielle Schönfärberei der Bolschewisten, die es sehr erschwert, aus den rosaroten Darstellungen des kommunistischen Landes sich eine wirkliche Vorstellung von den russischen Zuständen zu machen. Der hier folgende Bericht ist eine Uebersetzung eines Artikels von A. Demons, dem Zentralorgan der R.S.F. abgedruckt war. Trotz des unheimlichen Eindrucks, den ein derartiger Bericht hervorruft, halten wir es für zweckmäßig anzuführen, daß diejenigen nach unserer Meinung nicht recht haben, die aus derartigen Schilderungen sich zu der Auffassung bekennen, daß Rußland ein asiatisches Land sei, und der Bolschewismus sei asiatisch. Mit derartigen Verallgemeinerungen, die übrigens nicht stimmen, kommen wir der Erkenntnis des Problems und seiner Ueberwindung nicht näher.

In diesem Jahre gilt der Befehl für die Republik seinen einzelnen Sowjet ohne Frau. Dieser Befehl muß auch im Leben durchgeföhrt werden . . .

(Aus den bolschewist. Stg.)

Ich las diese guten Worte durch und von selbst verzog sich meine Lippen zu einem bitteren Lächeln. Von solch edler Begeisterung sind diese Zeitungsschreiber besüßelt, die die genannte Besung herausgeben! Und wie wenig kennen sie in Wirklichkeit unser Dorf! Ich will nicht reden von den Arbeiterinnen in den Fabriken, Werken, Anstalten, sogar nicht von den Bäuerinnen der Zentralgouvernements, weil ich sie zu wenig kenne. Aber das stille, laute vergessene Dorf unserer Kantabiete kenne ich sehr gut, denn dort bin ich geboren, groß geworden und habe die Hälfte meines Lebens dort verbracht.

Man sagt, die Frau sei jetzt gleichberechtigt, sie sei endlich ihre Persönlichkeit ist unberührbar, von ihren Schultern ist das schwere Joch der Familienbürde heruntergenommen, welche ihren geistigen und moralischen Gesichtskreis entstellte, man sagt, daß die Zustände der vorrevolutionären Ehe gefallen sind, daß die Arbeit der Frauenabteilungen mit gigantischen Schritten vorwärts marschiert. Man sagt . . .

Aber in Wirklichkeit werden die Vorstehenden der Frauenabteilungen von ihren Männern blutig geschlagen (Lafache). Die Schwiegermütter behandeln ihre Schwiegerkinder nach althergebrachter Weise sehr schlecht. Wie früher „lehren“ die Männer die Frauen mit den Riemen. Hand aufs Herz! Männer und die Dorfbewohner sagen, ob die gleichberechtigte Anteilnahme der Bäuerinnen am gesellschaftlichen Leben im Gebrauch sei.

Trotz der schönen und edlen Stellungnahme zur Frau, welche die Sowjetmacht kundtun hat, ist im Dorfe die Frau wie früher tatsächlich rechtlos. Und noch heute wird der Ton des gesellschaftlichen Lebens ausschließlich von den Männern gegeben. In jedem beliebigen Dorfe, auf jeder Versammlung sind nur Männer anwesend, und wenn wir 2 bis 3 Frauenfiguren bemerken werden, so sind es verschämte, kümmerliche Schattens, die verwaist in einer Ecke Platz gefanden haben. Und wer sind sie? Zur Weibzahl sind es Witwen ohne Land, bei denen der Junge noch nicht erwachsen genug ist, um den Allen in den Versammlungen den Gruß zu entbieten.

Der russische Bauer ist der größte Skentiker der Erde und dabei heiß bereit, ohne zu murren, jeden Befehl anzuföhren. Selbst der zitternde Besung die Form einer offiziellen Vorschrift und in jedem Dorfsowjet werden Frauen drin sein. Aber wie viele kräftige, große Bauernkinder wird es geben, wieviel kluge Ansetzlinge, welche Wert und Würde der Frau beilegen, wieviel unverfälschte, verachtende Ironie wird es sein! Denn Lafache ist doch, daß der Bauer bis heute noch sich nicht abgewöhnt hat, auf die Frau als auf ein Wesen, welches auf niedrigerer Stufe steht als er selbst, herabzusehen, und deren Verstand viel begrenzter noch sei, als der seinige.

Was wird man denn in diesem Falle wählen? Eine geschätzte Frau wird man als Kandidatin nicht aufstellen, um sie nicht zu beleidigen und wenn man sie aufstellen sollte, so werden die Kandidatinnen selbst nicht sitzen, denn noch bis zum heutigen Tage betrachten die Bäuerinnen die gesellschaftliche Arbeit als etwas Schmutzliches und schon lange erklährt für solche Arbeiterinnen der Begriff „unwürdige Weib“.

Ich erinnere mich, wie in den Dörfern aus Anlaß der Ankunft einer Delegation der Frauenabteilung man die Weiber zu einer Weiberversammlung zusammengefloßt hat. Mit welcher Ironie klangen die Stimmen der Euberaufer, die an die Fenster klopfen, wie laut und erregt waren die armen Frauen, denen acetale Wibe nachflagen, falls sie es wagen, zur Versammlung hinzugehen, weil noch vor der rettenden Dunkelheit, wie Anstich und beleidigt sie sich dort fühlen und benachteiligt. Von wo spricht das? Von der schreienden Inkultur der Bäuerin! Von ihrer rein kindlichen Stufe der Entwicklung, von ihrer Rechtslosigkeit, Unterdrückung und Nieberachtung.

Nicht umsonst erklährt seit altersher das Sprichwort von dem traurigen Weiberschicksal, welches an Bedeutung noch bis heute nicht verloren hat: nicht umsonst sind sowjet traurige Tieder von der ewigen Unterdrückung, die die russische Dorfstraßen geschaffen hat, die von ihr geschungen wurden und noch werden. Nicht umsonst hat der Sänger des Koros und der Trauer, Nickrassow, seine besten und durchgeleiteten Gedichte ihr, der russischen Dorfstraßen gewidmet und nicht ohne Ursache unterscheidet man sofort, sogar beim flüchtigen Anblick die russische junge Bäuerin von dem Dorfweib.

Eine besondere Wibe Trauer, oft sogar eine unheimliche Schwermütigkeit blüht aus ihren Augen und äßert in ihrem Gesichte. Warum? Nicht daher, weil das Reich der Rechtslosigkeit, der abhänigen Eriten, das traurige Weiberschicksal anerkennen hat mit ihrem Eintritt in die fremde Familie, wo sie in den weiten Räumen abgeben worden ist ohne und gegen ihren Willen? Wo man sie nur als billige Arbeitskraft schätzt, als eine weiße Sklavin, als ein Stück Arbeitsvieh . . . ?

Schwiegervater, Schwiegermutter, Schwägerinnen, die mit Händeln in den meisten Fällen ein arder und achselloser Mann, der nach dem heiligen Bedürfnissen der Frau nicht fragt, und der noch dazu eine schwere Hand hat, besonders wenn er betrunken ist; Schwagerkinder, bei der keine anmerkwürdige und liebevolle Behandlung vorhanden ist.

Die Arbeit eines Viehscherdes, Kindergebären, Käber, Zerhacken Schweine verzehren, wiederum Schwangerchaft, wiederum schwere Bürde, Wännen und wehen nachts, bis die Bäuerin nach dem armer Lebensfortschritt, Klatscherien rechtliche Beschränktheit, das ewige Schweigen der Seele . . .

Denk daran, ihr Frauen der vorderen Reihen, ihr selbständigen Arbeiterinnen, die ihr kameradschaftlich Hand in Hand mit dem Manne geht zu einem neuen freien, schöpferischen Leben, und wird euch dann nicht für ein Moment wehmütig werben? Man kann mir überflüssigen Skeptizismus vorwerfen, besonderes Verordnen der dunklen Farben, aber, mein Gewissen ist Zeuge, mich zwingt eine große brüderliche Liebe, ein ungeborenes, nicht auszusprenchendes Mitleid zu meiner armen Schwester, die Zeilen zu schreiben.

Wie aut wäre es, wenn in Wirklichkeit in jedem Dorfe eine Frau Mitglied des Sowjets wäre, die eine geschätzte Genossin wäre, wenn das Blutgeschlagen und die Handabrechnungen der Männer mit ihren Weibern aufgehört hätten ohne wiederzukehren, zusammen mit der die Menschheit erniedrigenden Gebärmäße, wenn Ehen im Dorfe mit Zustimmung der Frau geschlossen würden, und nicht, wie es der Fall ist, als wirtschaftliche Handelskombination, wo — das ist noch in den besten Fällen — die Ehepartien sich als Kontrahenten der Wirtschaft betrachten. Aber auch das ist nicht der Fall. Der Mann befehlt, die Frau gehorcht.

Wenn nicht mehr diese verachtende Mißhandlung des Seelenlebens der Bäuerin, dieses großen Kindes, moßlich wäre. Wenn mehr Verständnis für ihre Seelenqualen, mehr Freiheit — wer weiß, in welchem Maße ihre arme enttetzte Seele noch vor uns neigend hätte, dort deshalb, weil ein vergrämtes und verblittertes Herz nicht soviel herrliche und rührende Poesie schaffen kann, wie wir sie in den Volksliedern finden, deren Schöpfer doch in den meisten Fällen die Bäuerin selbst ist.

Welche Menge von Arbeit steht vor den Frauenabteilungen. Bieviele müssen die Frauen der vorderen Reihen des Dorfes schaffen — die Beharrinnen und Heilgehilfinnen. Ihr habt doch noch lange nicht alles getan, wenn ihr eure Pflichten in den Krankenhäusern erfüllt, wenn ihr selbst in den Dorfschulen arbeitet, seid Mitleider der Gewerkschaften und nehmt an Veranstellungen teil.

Seht, in eurer Nachbarschaft befindet sich ein krummes, trauriges Frauenleben; die Lage — welche eine undurchdringbare Finsternis sind, von der reihenmäßigen großen tierischen Züchtigkeit des Mannes bis zur reihenmäßigen Schlägeret. Seht hin zu ihr! Ermuntert sei! Erhebt vor ihr wenigstens eine Ecke des Vorhanges, hinter welchem ein freies Leben einer freien Persönlichkeit steht. Erklärt nicht vor der Größe der Aufgabe. Steter Tropfen höhlt den Stein! Und Liebe und Mitleid versehen Berge!

Wir haben die Erde auf den Kopf gestellt, wir tragen die Fadel der Freiheit den Unterdrückten der ganzen Welt, wir antworten auf jeden Senker der Sklaven, Ruhr, Irland, Hände weg von Japan! Und daneben, in derselben Unterdrückung vegetiert die Bäuerin ihre halbsterbliche Existenz, die unbekante Mutter von Millionen wagemutigen Kämpfern, die mit ihrem Schweiß und Blut die Flamme des Aufstandes gegen die Unterdrückung entzündet haben und den herrlichen Traum der Menschheit von der Freiheit ins Leben verpflanzt haben.

Aber an Sie, die Mutter dieser Selben, erinnern wir uns nicht . . .

Eine Lösung aus Mitleid auf dem Schlachtfelde.

Vor dem Gericht in Posen hatte dieser Tage ein Prozeß seinen Abklaus gefunden, der viel besprochen worden ist. Der ehemalige deutsche Pfleger Mühlwinkel, der nach dem Weltkrieg in die polnische Armee eingetreten war, hatte an dem polnisch-russischen Kriege im Jahre 1920 teilgenommen.

Bei einer Nothandlung fand er sich zwischen den polnischen und russischen Stellungen und hörte plötzlich Stöhnen und Stillsitzen eines schwerverwundeten Russen, der ihn anflehte, ihn zu töten und seinen unerträglich Qualen ein Ende zu machen. Dem Verwundeten war das rechte Bein abgerissen und der Leib aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide herausquollen. Er war kein Soldat, sondern einer der Agenten der kommunistischen Partei, welche der Roten Armee beigegeben waren. Mühlwinkel weigerte sich zunächst, diese Bitte zu erfüllen, aber angehtigt der Qualen des Verwundeten und auch weil dessen Schreien die Anwesenheit des Plügerers dem Feinde leicht verraten konnte, erlöste er den Russen, nachdem er ihn gebeten hatte, sein Gesicht abzuwenden. Am folgenden Tage begrub Mühlwinkel dann den Getöteten auf dem Schlachtfelde und erstattete seinem Vorgesetzten Bericht über den Vorkall.

Jetzt erst ist diese Angelegenheit gerichtlich entschieden worden. Während der Prozeßverhandlung verwies die Verteidigung u. a. auf das bekannte Urteil des Pariser Gerichtshofs, durch welches die Polin Aminka, die ihren unheilbar kranken Verlobten auf dessen Bitte getötet hatte, freigesprochen wurde. Nach längerer Beratung verurteilte das Posener Gericht die Freisprechung Mühlwinkels.

Alle Väter — begabte Kinder. Der Amerikaner C. Z. Redfield, ein hervorragender Vertreter der modernen Vererbungslehre, veröffentlicht soeben die Ergebnisse seiner langjährigen Forschungen. Sie gipfeln in der überraschenden Feststellung, daß nicht, wie man bisher glaubte, junge, sondern im Gegenteil ältere Männer im allgemeinen begabtere Kinder zu haben pflegen. Die Untersuchungen Redfields erstreckten sich auf nicht weniger als 1023 berühmte Männer aller Länder, Rassen und Berufe. Reichlich 90 Prozent aller Verbrecher, so schreibt er u. a., sind Söhne von blühenden Vätern. Auch Napoleon, Alexander, Friedrich II. und Roosevelt wurden von Vätern gezeugt, die jünger als 31 waren, und ich schreibe den kriegerischen und heftigen Charakter jener Männer ausschließlich diesem Umstand zu. Künftler, Musiker und Schriftsteller pflegen dagegen, wie die Beispiele von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Goethe, Schopenhauer, Rossini und Rembrandt beweisen, im Väter zwischen 31 und 40 Jahren gegen zu werden. Die Väter der großen Staatsmänner sind sogar in der Regel 41 bis 50 Jahre alt. Bismarck, Cromwell, Madison und Cato kamen zur Welt, als ihre Väter Vierziger waren. Philosophen wie Confucius und Bacon wurden dagegen von Vätern gezeugt, die bereits die Grenze der Fünftzig überschritten hatten.

Neue Autos aus alten. Alterschwach gewordene Kraftwagen werden bei uns gewöhnlich verschrottet. Das bedeutet aber eine sehr große Verschwendung, denn viele Teile, die noch eine ganze Zeitlang Dienst tun können, werden auf diese Weise zum alten Eisen geworfen und haben dann nur ganz geringen Wert. Schon während des Krieges hat man in den Vereinigten Staaten versucht, aus alten Kraftwagen neue zu machen, und dieses Verfahren ist jetzt, wie in der „Autobau“ berichtet wird, in größerem Maßstabe angewendet worden. Dadurch wird eine bedeutende Ersparnis gemacht, denn es lassen sich aus 100 Wagen, die bis auf die letzte Schraube auseinandergenommen wurden, wieder 70 „neue“ bauen, für die gar keine Materialkosten erforderlich sind, sondern nur die Arbeitslöhne bezahlt werden.

Schulende — ein Lebensabschnitt.

In diesen Tagen verläßt ein großer Teil unserer Kinder die Schule und tritt in den großen Zusammenhang der gesellschaftlichen Arbeit ein. Das ist ein sehr ernster Schritt, und für viele ist es der entscheidendste Schritt des ganzen Lebens. Aber für unsere Volksschüler ist er so leicht so schwierig und unsicher, daß ich den gewissenhaften Erwachsenen ein Schreden befallt beim Gedanken daran.

Das war nicht immer so. In vorkapitalistischer Zeit ging Stand und Arbeit des Vaters auf den Sohn über, eine Berufswahl gab es nicht, und die Fälle, wo jemand den Stand des Vaters verließ, etwa um Mönch, Geistlicher oder später Gelehrter zu werden, blieben verschwindend selten. Noch heute haben wir solche Verhältnisse, wo das Kind einfach in die Arbeit der Eltern hineinwächst, in manchen durchaus lässlichen Gegenden. Mit der kapitalistischen Entwicklung breitet sich der „freie Beruf“ immer weiter aus, und uns erscheint es heute beinahe als selbstverständlich, daß ein Mensch nach seinen Begabungen und Neigungen sehr Lebensarbeit wählt. In Wirklichkeit ist diese freie Berufswahl freilich nichts weniger als frei. Was hilft dem Kinde die stärkste Neigung und Begabung, wenn der Vater kein Geld hat, es weiterhin lernen zu lassen, oder wenn der Beruf, den es sich wünscht, überfüllt ist, so daß es gar keine Aussicht hat, ihn zu ergreifen? Alle Statistiken der Berufsberatungsbüro zeigen dasselbe Bild: viel zu viel Suchende und viel zu wenig offene Stellen. Je auskömmlicher ein Beruf scheint, desto stärker ist der Andrang. Ganz selten und zumest nur für kurze Zeit haben Berufe mehr freie Stellen als Nachfragen. Der Widerstand unserer Wirtschaftsbildung zeigt sich darin. Während soviel ungetane Arbeit wartet, während soviel Not nach Hilfe, soviel Mangel nach vermehrter Produktion herrscht, hält es schwer, unsere Kinder in irgendeine nützliche Arbeit hineinzuführen, und die Drohung der Arbeitslosigkeit verdirbt vielen jugendlichen Arbeitern, insbesondere bei, ungelerten, das Leben.

Es ist schon ein Glück für sie, wenn sie einen „Arbeitsplatz“ finden. Sie sind froh, wenn sie rasch aus Verdienen kommen, und wenn die Eltern gar in der Lage sind, das Kind in eine Lehre zu geben — oft unter schweren Opfern — und sich irgendeine leitliche Lehrstelle bei einem Meister oder in einem größeren Werke finden, so kann von besonderen Neigungen und Wünschen gar keine Rede mehr sein. Das ist die besondere Schönheit unserer heutigen Gesellschaft, von der viele behaupten, die Persönlichkeit könne sich in ihr besonders frei entwickeln, während sie in Wahrheit rüchtilos verzwängt wird.

Unter wirtschaftlichem Chaos verschuldet es aber auch, daß unsere Kinder von sich aus noch ratloser dastehen und bei ihrer Berufswahl noch mehr dem Zufall ausgesetzt sind, als das ihre wirtschaftliche Lage mit sich bringt. Der Sohn des Bauern und des Handwerkers kennt die Arbeit seines Vaters von Kind auf, er wächst langsam in sie hinein und weiß genau, was ihn im väterlichen Beruf erwartet. Wann lernen unsere Arbeiterkinder ihre künftige Arbeit kennen? Ihre Berufswahl ist durchaus ein Sprung ins Dunkle, ein Schritt in eine ganz neue und unbekante Welt. Und unsere Wirtschaft, die sich so sehr ihrer vollkommenen Technik und ihrer rationalen Betriebsführung rühmt, hat in diesem allerwichtigsten Punkte lange Zeit den sinnlosen Zufall darüber entscheiden lassen, ob ein Mann an den richtigen Platz kam oder in eine Arbeit, die seinen Anlagen vollkommen widerwärtig.

Wirkliche Befriedigung durch eine Arbeit, die das Leben ausfüllt, weil sie dem menschlichen Leben und der menschlichen Entwicklung dient, wird der Beruf indes auch im besten Falle in der heutigen Gesellschaft dem Arbeiter nicht geben. Spezialisierung und Mechanisierung der Arbeit, seine persönliche Abhängigkeit und wirtschaftliche Unsicherheit hindern das. Nicht vom Beruf aus kommen heute unsere Kinder zur menschlichen Entwicklung, sondern durch die Erkenntnis ihrer Klassenlage und durch den Willen zur Klassenolidarität. Auch an ihrer Berufswahl mit allen ihren Schwierigkeiten und Enttäuschungen können sie die Lage des Proletariats erleben. Auch aus diesem Erlebnis heraus können sie an der Erkenntnis ihrer geschichtlichen Aufgabe kommen, die chaotische Wirtschaft von heute, in der der Kapitalprofit regiert, zu einer von solidarisch verbundenen Arbeitern organisierten geregelten Gemeinwirtschaft umzuwandeln, in der jeder in der Tat die ihm gemäße Ausbildung seiner Fähigkeiten und dann die Arbeit findet, die ihm seine sein Leben zu erfüllen.

Kann ein Kind im Mutterleib schon hören?

Mit der Frage, ob das werdende Kind schon Sinnesempfindungen hat, haben sich zahlreiche Forscher beschäftigt, ohne bisher zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen. Vor kurzem sind jedoch aus der Berliner Kaiser-Wilhelms-Kinderklinik Beobachtungen mitgeteilt worden, die sehr für die Wahrnehmungsfähigkeit des Embryos sprechen. Man kann natürlich nicht den Gehör-, Geruchs- und Geschmackssinn prüfen, dagegen wohl, ob das werdende Kind schon Hörempfindungen hat. Unter einer sehr vorsichtigen Versuchsanordnung, bei der man vor allem für absolute Ruheverhältnisse der Mutter Sorge trug, wurde beobachtet, ob der Embryo in den letzten Wochen vor der Geburt auf die Töne einer lauten und schrillen Aufzucht reagierte. Tatsächlich traten hierbei in einer Reihe von Fällen kindliche Reaktionen auf, die deutlich sichtbar und fühlbar waren. Man schließt aus dieser Beobachtung, daß das ungeborene Kind in der Lage ist, Töne wahrzunehmen. Hierfür sprechen übrigens auch die Aussagen von Müttern, daß sie in Konzerten unangenehm heftige Kindsbewegungen gespürt hätten.

Das kosmopolitische London. London hat kaum jemals in früheren Zeiten einen solchen internationalen Verkehr gekannt wie in diesen Tagen. Das schlechte Wetter an der Riviera und vielen anderen Winter-Resortorten haben die Besucher aus allen Ländern der Welt dieses Jahr zwei oder drei Monate eher nach London gebracht als gewöhnlich. Tausende von Ausländern, die sowohl an Geschäftsverhandlungen als auch zum Vergnügen nach London reisen, machen sich im Straßenbild bemerkbar. Besonders sind auch eine große Anzahl amerikanischer Dollarsprachiger nach England gekommen, die in wunderbaren Abenden am Abend beim Tanz im Verlesen zu sehen sind.

Radiumgas auf Flaschen. Das Middlesex-Hospital in London hat für die Heilbehandlung mit Radium neue Wege gefunden. Die Kostbarkeit des Radiums und seine Seltenheit machen es unüblich, Radium an Privatpersonen zu verschicken abzugeben. Auch das Verfügen minimaler Quantitäten an Krankenhäuser erreicht sich wegen des großen Risikos als unzureichend. Nun hat das Middlesex-Hospital Radiumgas unter dem Namen „Radon“ hergestellt und gibt dieses Gas in minigen Tuben an andere Krankenhäuser ab. Das radioaktive Gas wird aus Radium gewonnen und behält seine Aktivität vier Tage lang, während das Radium seine Kraft 3000 Jahre ungeändert erhält.

Danzigs neues Geschäftshaus

Ein neuer Ladenbau auf dem Karmeliterhof.

Durch den Ausbau der Elisabethkirchengasse am Hauptbahnhof ist das Straßenbild Danzigs um ein erhebliches gebessert worden. Abgesehen davon, daß die neu ausgebauten Läden eine bequemere Einkaufsmöglichkeit für die zum Bahnhof eilenden Reisenden gewährleisten, hat Danzig selbst in seinem Ansehen gewonnen. Solange der schwarze Bretterzaun neben den U.S.-Schildern den Anblick der Elisabethkirchengasse verunstaltete, bekam der nach Danzig kommende Reisende einen Begriff einer trostlosen Krähwindelei. Wenn auch jetzt noch, nach der Bebauung durch das Geschäftshaus noch manche Kritik am Plage wäre, so ist doch immerhin ein starker Fortschritt nach der angenehmeren Seite hin nicht zu leugnen. Vielleicht verschwindet in der nächsten Zeit auch noch das übriggebliebene Stück des schwarzen Bretterzaunes, damit die Ver-



Anfang April 1925 findet die Eröffnung des eleganten Spezialgeschäftes

Roedel-Handschuhe

statt. Ich führe hier neben Strümpfen und Krawatten den weltbekannten Roedel-Lederhandschuh als Spezialität

ED. LOEWENS

DANZIG

LANGFUHR

ZOPPOT

besserung des Straßenbildes mehr hervortritt. Die Bebauung des Geländes, das vom Senat verpachtet wurde, lag in den Händen der Firma Wilhelm Berner & Co. Die Läden, die bereits sämtlich vermietet sind, sind zum Teil schon eröffnet oder gehen in den nächsten Tagen ihrer Eröffnung entgegen. Der große Laden des Ladenbaues ist von der neuen Firma Reitz übernommen worden, die ein modernes Konfitürengeschäft dort eröffnet hat. Des weiteren haben von angesehenen Danziger Geschäftshäusern die Firmen Loewens, Kraak, Raabe, Hamann und Belau Filialen errichtet.

Die Firma Loewens führt in dem neuen Geschäftshaus neben Strümpfen und Krawatten die bekannten Roedel-Lederhandschuhe als Spezialität.

Die seit fünfzig Jahren bestehende Pflanzenhandlung Franz Raabe, deren Hauptgeschäft sich in der Gr. Schornackergasse 2 befindet, wird auch in dem neuen Geschäft das Bestreben haben,

Zigarren • Zigaretten

Walter Belau

en gros

en detail

Hauptgeschäft: Fleischergasse Nr. 92



Filialen:

Karmeliterhof am Hauptbahnhof
und Poggenpohl Nr. 13

Walter Belau, Karmeliterhof

Sämtliche Malerarbeiten führt aus

Franz Wischniewski

Maler

Leitergerüstverleihanstalt

Schildermalerei

Langfuhr, Hauptstraße Nr. 51

OTTO HEINRICH KRAUSE

Installations-Bureau/DANZIG/ILDamm 15, Tel. 7935

führt aus:

Tableau-Anlage, Entlüftung u. Warmwasser-Bereitung
und liefert auch die gesamten Beleuchtungskörper

Bauausführung

Albert Falk

Maurer- und Zimmermeister

Tel. 3168 **Langgarten 33** Tel. 3168



Baugeschäft
für Hoch- und Tiefbau

Blumen am Hauptbahnhof!

Die Eröffnung einer Filiale meiner Blumen- und Pflanzenhandlung Elisabethkirchengasse Nr. 11 sage ich ergebenst an.

Seit 50 Jahren ist meine Firma nur von dem Bestehen geleitet worden, alle Aufträge zur Zufriedenheit der Kundschaft auszuführen, wofür das der Firma in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen das beste Zeugnis ablegt. — Mich beehrende Aufträge werden in Zukunft sowohl in meinem Hauptgeschäft, Große Schornackergasse 2, als auch in meiner neuen Filiale pünktlich und zuverlässig, auch nach außerhalb, erledigt.

Annahmestelle für die Vermittlung von Blumenspenden nach allen Orten der Welt.

Franz Raabe

früher Fr. Raabe
— gegründet am 1875 —

Postfach Nr. 276

Mitglied des Verbandes Deutscher Blumen-geschäftsinhaber

Postcheckkonto Danzig 2394

in der Elisabethkirchengasse

alle Wünsche ihrer Kundenschaft pünktlich und zuverlässig zu erfüllen.

Das ebenfalls schon 50 Jahre bestehende optische und mechanische Institut von Otto Hamann, bringt auch in der Filiale ein bestes, gutfortiertes Lager in optischen und mechanischen Instrumenten, Operngläsern, Brillen, Thermotern, Reibzeugen und anderes.

Die alteingesessene Danziger Färberei Max Kraatz, deren Waschanstalt sich in Ohra befindet, hat es sich nicht nehmen lassen, neben ihren, in allen Stadtteilen sich befindlichen Filialen, auch in dem Ladenbau



Neueröffnung

eines Verkaufsgeschäfts für

Schokoladen Konfitüren

am Donnerstag, den 2. April 1925

Gestützt auf unseren grossen Bekanntenkreis richten wir dieses Geschäft nach den altbewährten Prinzipien ein:

Grosser Umsatz - Kleiner Nutzen

Wir führen bei billigster Preisberechnung nur erstklassige Fabrikate. - U. a.

Herrmann - Thomas - Thorn - Fabrikate

Reitz

Danzig, - St. Elisabethkirchengasse Nr. 11
Nähe Bahnhof - Telefon 5373

eine neue Annahmestelle zu errichten.

Der Bedarf an Zigarren, Zigaretten und Tabak kann fernerhin bei Walter Belan, der neben seinem Hauptgeschäft in der Fleischergasse noch zwei Filialen besitzt, auch am Hauptbahnhof gedeckt werden kann.

Großer Umsatz - Kleiner Nutzen, den sich das Konfitürengeschäft Reitz als Devise erwählt hat, wird es möglich sein, auch für das neue Geschäftsviertel am Hauptbahnhof eine gute Zukunft voranzujagen.

Die Bauausführungen lagen in den Händen der Firma Albert Falk und des Architektur- und Baubureaus Max Flier.



Damen- und Herren-Frisiersalons

Eröffnung

am Sonnabend, dem 4. April

in der

Elisabethkirchengasse 8-11

Manicure, Pedicure, elektrische Massagen / Haarfarben mit Henné, Radiolux / Bleichen
Anfertigung von Haararbeiten
Henna Champoons für Blondinen
Schönheitspflege / Parfümerie

Ausführung durch allererste Spezialkräfte

Mäßige Preise!

*

Laß Dich bei Behringer frisieren fein,
Bevor Du gehst in die Stadt hinein!

Bau-Ausführung

MAX FLIER
ARCHITEKT B. D. A.

KASSUBISCHER MARKT 11

TEL. 1433

OTTO HEINRICH KRAUSE

Installations-Bureau/DANZIG/Il. Damm 15, Tel. 7935

führte aus:

Die Kanalisations-, Wasser- und Gasanlagen, Bade-Einrichtung sowie die elektr. Licht- u. Klingelleitungen



Neue Filiale am Bahnhof:

Elisabethkirchengasse - Töpfergasse
neben den U. T. Lichtspielen

Färberei Kraatz

Chem. Reinigen und Färben von Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben. Mech. Teppich-Entstaubung u. Reinigung. Reinigen u. Färben von Möbel- u. Dekorationsstoffen
Gardinenwäscherei, Plissébrennerei, Dekatieranstalt

Dampf-Bettfedernreinigung, Lederfärberei
Färberei für Industrie und Kontektion

Danziger Industrie! Danziger Arbeit!

Das seit 25 Jahren führende Unternehmen am Platze, ausgestattet mit modernsten Maschinen, gewährleistet erstklassige u. schnelle Lieferung

Anlässlich des 50jährigen Bestehens Eröffnung der Filiale

Otto Hamann Optisch-mechanisches Institut

Gegründet 1875 :: Telefon 3879

Hauptgeschäft: 1. Damm 3

Filiale: Elisabethkirchengasse 11

Erstklassige, wirklich fachmännische Bedienung

Bestsortiertes Lager in sämtl. kombinierten Brillengläsern jed. Art, Brillen-, Klemmer- u. Lorgnett-Fassungen, daher sofort Belieferung. Auf Reparaturen kann gewartet werden. Vollständig eingerichteter elektr. Betrieb mit "Zeiss"-Maschinen

Fernrohre, Prismengläser und Operngläser
Fabrikate der Werke Zeiss, Busch und Götz
Barometer und Thermometer, Reibzeuge und Meßinstrumente - Sämtliche nautischen Instrumente der Askania-Werke A.-G., Bamberg u. Friedenau

Anlässlich des 50jährigen Bestehens Eröffnung der Filiale

Hallo!!
Oster-

Verkauf!

EXTRA-ANGEBOTE

für

Einlegnungen und für das Osterfest!

Ich bringe während dieser Tage durch außerordentlich günstige Einkäufe wirklich preiswerte Artikel und nur gute brauchbare Qualitäten, welche auch jeden Kunden zufriedenstellen.

Damenwäsche

Damenhemden mit Ballschel und Hoblsaum	2 ⁷⁵
Damenhemden mit Languette	3 ²⁵
Damenhemden mit reicher Stickerei	4 ⁵⁰
Damenbeinkleider offen	3 ⁹⁵
Damenbeinkleider offen, mit reicher Stickerei	4 ⁵⁰
Damenbeinkleider geschlossen, mit reicher Stickerei	5 ⁷⁵
Untertailen mit Hoblsaum, Jumperform	1 ⁷⁵
Untertailen mit reicher Stickerei	3 ⁹⁵
Prinzefrock mit Ballschel und reich. Hoblsaum	9 ⁷⁵

Trikotagen

Herren-Hosen Mako	5 ⁹⁵
Herren-Hosen parus	6 ⁵⁰
Herren-Hemden Mako	7 ⁹⁵
Herren- Einsatzhemden	7 ⁹⁵
Damen-Jacken Mako	5 ⁴⁵
Damen-Hemden Mako	6 ⁷⁵
Untertailen Mako	4 ⁵⁰
Kinder-Unterzüge Mako	4 ⁵⁰
Schlüpfer in vielen Farben	2 ²⁵

Diverses

Kinder-Sweater Baumwolle von	2 ⁹⁵
Kind.-Strickhöschen von	1 ⁸⁰
Mädch.-Turnhosen von	3 ⁵⁰
Mädch.-Turnsweater Gr. 3 von	4 ⁵⁰
Knab.-Sporthemd. von	4 ²⁵
Taschentücher weiß Lizon	50 ^P
Waschkittel Größe 40	2 ⁹⁵

Schürzen

Wiener Schürze gute Qualität	1 ⁶⁵
Wiener Schürze baum Seife	3 ⁹⁵
Blusen-Schürzen gestreift	5 ²⁵
Knabenschürzen Größe 40	1 ¹⁰
Mädchenschürzen gestreift, Größe 40	1 ⁸⁵
Mädchenschürzen baum Seife, Größe 40	3 ⁵⁰
Servierschürzen	6 ⁷⁵
Weiße Kinderschürzen mit reicher Stickerei, Größe 40	2 ⁷⁵

Strümpfe — Socken

Damenstrümpfe schwarz	75 ^P
Damenstrümpfe schwarz, gute Qualität	95 ^P
Damenstrümpfe Florgewebe, in vielen Farben	1 ⁴⁵
Damenstrümpfe Seidenflor, moderne Farben	3 ⁹⁵
Herrensocken farbig	95 ^P , 65 ^P
Herrensocken gestreift	1 ²⁵
Herrensocken grau	1 ⁴⁵ , 1 ⁶⁵
Füßlinge schwarz und lederfarben Paar	45 ^P
Kinderstrümpfe schwarz und lederfarben, besonders preiswert	

Damen-Artikel

Damen- Handtaschen von	5 ⁰⁰
Portemonnaies von	3 ²⁵
Damen-Kragen 2,75, 1,95	1 ³⁵
Damen-Ledergürtel	3 ⁵⁰
Kinder-Lackgürtel	1 ⁰⁰
Kieler Kragen 3,25	2 ⁷⁵
Weiße Kinderkragen 1,95	1 ⁴⁵
Seidenbänder in vielen Farben und Breiten sehr preiswert	

Zipfelmütze
1.25 und 95 P

Tornister
5.95 und 4.75

Markttaschen
4.95 und 4.50

Schultaschen
4.25 und 3.75

Kinder-Capes
14.50

Matrosen-Mützen
rot und marine
5.25

Prinz-Heinrich-Mütze
marine
5.75 und 5.35

Klubjacken
14.50 u. 12.50

Kinderwäsche
in großer Auswahl

Büstenhalter
2.75, 2.95, 4.25

Arbeit. Konfektion

Blaue Blusen	6 ²⁵
Blaue Hosen	6 ²⁵
Fleisch.-Blusen	6 ²⁵
Schloss.-Jacken	5 ²⁵
Barch.-Hemden	5 ²⁵
Arbeits-hosen	6 ²⁵

Für den Haushalt

Staubbürsten	60 u. 45 ^P
Schrubber	1 ⁷⁵ u. 75 ^P
Staubfeger	70 u. 60 ^P
Wischlappen	70 ^P
Wischlappen	2 ²⁵
Wischlappen	5 ²⁵

Handarbeiten
sehr preiswert

Korsetts
in allen Größen
:: vorrätig ::

Um die Soziallöhne.

Eine vor kurzem erschienene umfangreiche Arbeit des Internationalen Arbeitsamtes über die Soziallöhne beschäftigt sich eingehend mit der Frage der Soziallöhne. Diese sind in Deutschland zum größten Teil in den Tarifverträgen verankert. Die Soziallöhne - Familienzulagen für Frau und Kinder - haben in die deutsche Industrie in großem Ausmaß Eingang gefunden. Das System der Soziallöhne ist allgemein eingeführt bei folgenden Industriezweigen: Bergbau, Metallindustrie, chemische Industrie, Papier-, Zelluloseindustrie und bei der Textilindustrie. Auch ist sie bei der Entlohnung von Privatangehörigen, besonders Bankangestellten, verbreitet. In den folgenden Industrien: Glasindustrie, Buchdruckerei, im Handel und im Verkehr wird der Grundsatz der Familienzulagen fast ebenso häufig angewendet, wie der entgeltlose: der gleiche Lohn für die gleiche Arbeit. In einzelnen Zweigen der Ernährungsindustrie, wie Nudelfabrikation, Milch-, Konfektindustrie, wärscheintlich auch Metzgereien und Bäckereien, sind Familienzulagen vorherrschend, während sie in der Tabakindustrie, bei Brauerei- und Mühlenarbeitern selten sind. Nur als Ausnahmen werden Familienzulagen gewährt in der Margarine-, Leder-, Bekleidungsindustrie, in Färberei- und Wäschereibetrieben und in künstlerischen Unternehmungen oder Berufen. In diese Gruppe kann man auch das Baugewerbe und die Holzindustrie einrechnen wo nur einzelne Kategorien Familienzulagen erhalten. Die Reichsarbeiter erhalten seit 1920 Familienzulagen.

Die Höhe der Familienzulagen bei den einzelnen Gruppen ist sehr verschieden. Im Jahre 1923 wurden die Grundlöhne durch Familienzulagen erhöht: um nur 8 bis 4 Prozent im Buchdruckgewerbe und in der chemischen Industrie, um 6 bis 7 Prozent in der Metallindustrie, um 8 bis 12 Prozent im Bergbau, um 11 bis 25 Prozent im Bankgewerbe, um 15 Prozent für die höheren und um 20 Prozent für die mittleren Beamten. Die verheirateten Staatsarbeiter erhielten einen um 20 Prozent höheren Lohn als die ledigen. Die Sozialzulagen der unteren Beamten machten sogar 80 Prozent ihres Gehaltes aus. Dementsprechend ist die Bedeutung der Soziallöhne sehr verschieden.

Nicht nur die Höhe der Soziallöhne, sondern auch die Art ihrer Berechnung und die näheren Umstände ihres Bezuges sind sehr verschieden. Einmal werden verheirateten Arbeitern höhere Löhne gezahlt, ein andermal, wie es zum Beispiel der Fall ist bei den Eisenbahnen, wo nur die Zuschläge kommen. Manchmal betragen die Zulagen einen bestimmten Prozentsatz des Lohnes, in der Regel werden aber diese Zulagen unabhängig von der Lohnhöhe festgesetzt. Die Kinderzulagen werden verschieden artifiziert, in einigen Tarifverträgen wird nach dem zweiten und dritten Kind eine höhere Zulage bezahlt, in anderen umgekehrt. Je nachdem die Zulagen auf den Stunden-, Tages-, Schicht- oder Wochenlohn berechnet werden, entstehen Unterschiede bei der Bemessung und auch zahlreiche Streitfragen. So beeinflusst die Unterbrechung der Arbeit durch Krankheit oder Streik oder infolge von Kurzarbeit usw. auch die Höhe der Soziallöhne. Haben die Frau oder die Kinder selbständigen Erwerb, so werden die Familienzulagen in der Regel nicht gewährt. Die Alterszulagen für die Kinderzulagen ist in den einzelnen Tarifverträgen ganz verschieden geregelt. Am häufigsten wird sie bis zur Schulentlassung mit 14 Jahren gewährt.

Die Entwicklung der Familienzulagen in Deutschland ist von der französischen sehr verschieden. In Deutschland sind die Familienzulagen durch Anwartschaften, in welche die Unternehmer je nach der Zahl ihrer Arbeiter und Angehörigen oder richtiger nach den an sie gezahlten Lohn- und Gehaltssummen Beiträge zahlen, beschränkt. Durch diese Kassen bewirkt man eine gleichmäßige Verteilung dieser Kosten und die Verhütung der Gefahr, daß Industriunternehmer mit Rücksicht auf die tarifvertraglich festgesetzten Familienzulagen verheiratete Arbeiter nicht anstellen.

Sinkende Stahl- und Eisenpreise in England.

Der Auftragsmangel der eisenverarbeitenden englischen Industrie hat sich in den letzten Wochen am Eisenmarkt besonders stark auszuwirken und einen weiteren Rückgang der bereits nahe an den Produktionskosten liegenden Preise zur Folge gehabt. Auch die Stahlfabrikate, die sich im allgemeinen während der letzten Zeit verhältnismäßig am besten behaupten konnten, mußten nun zum größten Teil im Preise herabgesetzt werden.

Eine gewisse Chance für Besserung des Auftragsbestandes besteht insofern, als die kontinentalen Eisenproduzenten stark genug beschäftigt sind, um ihre Preise halten bzw. etwas erhöhen zu können, und um hier und da Aufträge auf baldige Lieferung abnehmen zu müssen. So ist der Einfluß von Exportaufträgen in England während der letzten Wochen etwas lebhafter geworden. Wenn sich aber die Engländer darüber beschweren, daß eine Reihe belasteter Werke im Ausland billiger verkaufen als im Inlande, so muß dem entgegengehalten werden, daß auch die englische Eisenindustrie vielfach auf dem Kontinent zu verkaufen strebt, um die Aufrechterhaltung der Betriebe zu ermöglichen.

In den U. S. A. hat der Rohstahlpriß zwar ebenfalls etwas nachgegeben, bei der Auftragslage aber weniger geworden ist. Nebenher liegen die Preise immer noch über denen des Dezember 1921. Die Lage wird im allgemeinen, zum mindesten was den heimischen Konsum anbelangt, als günstig angesehen. Besonders an den Exportmärkten wird über zunehmende Konkurrenz des Auslandes, insbesondere des europäischen Kontinents, geklagt.

Die Annahme des deutschen Wechselverkehrs während der letzten Monate konnte bereits an Hand von Großbankbilanzen festgestellt werden. Die Steuerkassensicht ergibt nun, daß im Monat Februar zum ersten Male seit der Stabilisierung die Summe der angekauften Wechsel den Durchschnitt des Jahres 1918 erreicht hat. In diesem Monat waren nämlich die Einnahmen aus dem Wechselverkehr etwa viermal so groß wie im Monatsdurchschnitt 1918. Die Steuergebühren haben sich gegen 1918 genau verdreifacht. Daran geht hervor, daß im Februar ebenfalls Wechsel von den Verkehr gelangt sind wie in irgendeinem Vorkriegsmonat - ein Zeichen der fortschreitenden Ausbreitung des durch die Anstalten vollkommen vernichteten Kreditverkehrs. Ein nicht unbedeutender Teil der neu herankommenden Wechsel soll als Unterlage für Kredit ins Ausland gegangen sein.

Stimmungen in den holländischen Kolonien. Aus einem Schreiben des Gouverneurs der niederländischen Kolonie Suriname, in dem er sich beim holländischen Parlament darüber beklagt, daß er holländisches Kapital für die Kolonie nicht interessieren kann, geht hervor, daß die Firma Stinnes sich lebhaft für Beteiligungen in Niederländisch-Indien bemüht. In dem Schreiben des Gouverneurs heißt es, daß Herren des Stinneskongerns in diesem Jahr

zu Untersuchungen an Ort und Stelle nach der Kolonie kommen werden. Der Gouverneur betont, daß die eventuelle Beteiligung der Deutschen keinerlei politische Ansprüche nach sich ziehen würde, sondern sich nur in den Grenzen des rein Wirtschaftlichen bewegen solle.

Auslandsaufträge für die deutsche Industrie. Bei den Auftragsbestellungen der rumänischen Staatsbahnen für die Lieferung von Formstapeln erhielten die Firmen Josef Vogel u. Co., Mannheim sowie die Maschinenfabrik Deuschland in Dortmund die Lieferaufträge in bedeutendem Umfang. Bei der Auftragserteilung der rumänischen Postverwaltung auf Lieferung von Kabeln erhielten die Firmen Westfälisches Eisenwerk A.-G. und Dortmunder Drahtwerk und die Kabelfabrik in Sandberg den Zuschlag auf ihr Angebot.

Die Schiffsunfälle 1924. Eine Statistik der Schiffsunfälle die in 'Welt, Reeder, Hafen' veröffentlicht wird, zeigt, daß diese im Jahre 1924 gegenüber den Vorjahren zugenommen haben. Während 1921 5440, 1922 6885, 1923 7707 Schiffsunfälle registriert wurden, sind diese 1924 auf 7224 gestiegen. Unter den Schiffen befinden sich 45 britische Dampfer, die vollständig verloren gingen, und 122 Dampfer anderer Staaten, die dasselbe Schicksal erlitten. Die Verluste an Dampfern betragen für England 2448, für die übrigen Länder 4882. Rechnet man die Segelschiffe dazu, so wurden im ganzen 212 Schiffe verloren und 7012 Schiffe erlitten Beschädigungen. Die größte Zahl von Opfern, nämlich 1928, wurde durch Strandungen gefordert; 1924 Schiffe erlitten Kollisionen; von Maschinenschäden wurden 1100 Schiffe heimgeführt. Die Zahl der Schiffe, die durch Feuer oder Explosion Schaden erlitten, betrug 489.

Aus dem Osten

Direktion. Mehrere Rentner geschmuggelten Tabak wurden vor einigen Tagen in dem Großhafen eines Besitzers in Gremblin bei Subatun verhaftet vorgefunden. Anscheinend haben Schmuggler der schwere Last nicht weiter tragen können und sie daher dort verdeckt, um sie später abzuholen. Jetzt ist es natürlich zu spät damit und sie haben das Pech, da der Fund dieser Monopoliware der zuständigen Behörde angemeldet wurde. - Ein verheerendes Feuer brach Sonntag morgen in Belpin in der dortigen, unmittelbar an der Ferse in der Nähe des Pöpliner Domes gelegenen Mühle aus, welches in verhältnismäßig kurzer Zeit die massive Mühle mit samt dem großen Speicher total vernichtete. Die Mühle ist das wichtigste Domizil, doch war sie an die dortige Kornhandelsfirma verpachtet und zur Zeit in vollem Betrieb. Verbrannt sind mehr als 700 Zentner Mehl, ferner über 200 Zentner Kleie und etwas über 100 Zentner Getreide. Die Ursache des Brandes ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Mehlstaubexplosion zurückzuführen, verursacht durch Funkenbildung im Walzenraum.

Wahl. Ermittlungen. Im benachbarten Dorf Sungenien ereignete sich ein schwerer Unfallfall. Der Besitzer Sina war mit dem Füllen einer Pappel beschäftigt. Am Glauben der Stamm würde noch anhalten, um die Rinde an der Spitze zu befestigen, betrat er den Baum. Als er oben anelant war, kam der Baum ins Schwanken und verließerte Herrn Sina Kopf und Brustkasten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Sina hinterläßt Frau und kleine Kinder.

Räuber. Ein neuer Spionageprozess. Am 31. März fand ein Agent des französischen Spionagedienstes mit zwei Helfershelfern, die er in Bukarest für seine Zwecke angeworben hatte, vor dem Strafgericht des Oberlandesgerichts in Bukarest. Das Urteil lautete für den Agenten auf Neben Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Steuerna unter Polizeiaufsicht, für die beiden anderen Angeklagten auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Steuerna unter Polizeiaufsicht, bzw. auf zwei Jahre Gefängnis.

Stolz. Selbstmord durch Erhängen verübte der 59-jährige Wirt Wilhelm Haase in seiner Wohnung. Die Ursache ist offenbar ein gegen ihn angestrengtes Strafverfahren wegen Stillschließungsverwehrens. Er hatte am Sonntag an einem Schmiedischen unklaren Sandbühnen vorgenommen, was vorerstern zur Anzeige kam. Deshalb sollte Haase vollständig vernommen werden. Er war aber in seiner Wohnung nicht anzutreffen. Spät abends beging er dann Selbstmord.

Stettin. Wiederbelebung des pommerischen Arbeitsmarktes. Die durch die Frostperiode bedingte Verkleinerung (um rund 1500 Personen) der Lage des pommerischen Arbeitsmarktes hat sich nach Eintreten günstigerer Witterung nicht nur wieder ausgeglichen, sondern es ist darüber hinaus sogar noch ein weiterer Rückgang der Arbeitsloseniffer um rund 600 Personen zu verzeichnen, so daß also die Gesamtzahl der arbeitsfähigen Pommernden im Vergleich zur Vormohe um rund 2100 Personen abgenommen hat. An dieser Besserung sind mit Ausnahme der freien Berufe, bei denen eine geringe Steigerung der Zahl der Arbeitslosen festzustellen ist, alle Berufsgruppen, besonders aber das Bauwesen, die Landwirtschaft, das Bergbauwesen und das Textilgewerbe, die Industrie der Seide und Erden und auch die ungelerneten Berufe beteiligt.

Sandberg (Saxi). Eine Todesfahrt mit dem Petroleumwagen machte in der Sonntagsnacht der Antifer Saeme, welcher bei der Firma Paul Niedemann beschäftigt war. In der Nähe des Röllschener Waldes fand man am Sonntag früh den Besatzungsbesatz unter seinem umgekippten Petroleumwagen liegend tot vor. Es handelt sich zweifellos um einen Unfall, da der mitgeführte Geldbetrag noch bei der Leiche vorgefunden wurde.

Sandberg. Die Pensionäre in Polen und Böhmen. Der polnische Finanzminister hatte durch Verfügung vom 18. Juli 1924 die Höhe der Pensionen für Staatsbeamte der ehemaligen Teilungsmächte auf 75 Prozent des Gehalts festgesetzt, auf den die polnischen Staatsbeamten Anspruch haben. Die Verfügung, die ohne Zweifel dem Widerstandsrecht widerspricht und überdies auch noch dem formell gültigen Recht unzulässig ist, ist angefochten worden. Das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau hat nun festgestellt, daß die Verfügung des Finanzministers in der Tat rechtsunwirksam ist. Ehemalige preussische Funktionäre, die in Polen und Böhmen verblieben sind, haben somit Anspruch auf die volle Höhe der für die anderen Staatspensionäre festgesetzten Pensionen.

Stettin. Ruchthaus wegen Landesverrats. Der erste Straffenat des Preussischen Oberlandesgerichts verurteilte den 46 Jahre alten Stettener Peter Bronnisch aus Bismarck-Oberhessen wegen verübten Landesverrats unter Ausschluss mildernder Umstände auf drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Aufhebung von Steuern unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte, der deutscher Staatsangehöriger ist, war im polnischen Konsulat in Preußen, in dem die Fäden der Spionage zusammenlaufen, händiger. Er hat in wiederholten Fällen Kollegen anwerben wollen, um für das polnische Konsulat wichtige militärische Nachrichten zu beschaffen, deren Geheimhaltung im Interesse des Deutschen Reiches lag.

Das Böhmer Unglück.

Etwa 80 Mann ertrunken.

Ueber die Ursache des Unglücks erfahren wir: Die ungleichmäßige Verteilung veranlaßte das Einsinken der Fähre nach der Abfahrt. Die Fähre war im ganzen auch wohl etwas überlastet. In der Mitte des Stromes lagen zwei Pontons Wasser durch Einlaufen. Darauf erfolgte ein weiteres Einsinken der Fähre. Die Leitung des Ueberfahrens hatte Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon 6, der sich auf der Fähre befand und zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig ist. Die Vernehmungen werden fortgesetzt. Die Rettung war trotz Vorhandenseins von Vorkatzen und Schwimmgürteln erschwert infolge Zusammenballens der im Wasser Liegenden und Umschlagen eines überfüllten Rettungsbootes.

Nach einer Mitteilung des Infanterieführers 8 beträgt die Zahl der bei dem Böhmerunglück am 31. März Vermissten 80 Mann, und zwar von der 14. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 18 in Detmold 34 (Unteroffiziere und Mannschaften), von der 16. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 18 in Detmold 44 Mann (Unteroffiziere und Mannschaften), von der Kraftfahrabteilung Nr. 6 in Minden ein Leutnant, vom Pionierbataillon Nr. 6 in Minden ein Mann. Von den Vermissten sind bisher als Leichen geborgen worden Oberfähre Simon Glibbert vom 14. Infanterieregiment Nr. 18 und der Schiffe Alfred Rollmann von der 16. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 18.

Die Bergungsarbeiten werden zur Zeit noch immer fortgesetzt. Pioniere, Reichswasserschutz und Volkshilfe suchen Tag und Nacht nach den Ertrunkenen. Die technische Volkshilfe setzt sich zusammen aus den an der Weser wohnenden Fischern und Tellen der Bevölkerung von den auf der Weser Schiffahrttreibenden. Bis unterhalb Minden ist der Fluß mit unendlicher Menge abgesteckt worden. In verschobenen Stellen ist die Weser abgesteckt worden, um möglichst kleine Felser an zu schaffen, die frei von der Strömung sind und systematisch abgesteckt werden. Während der Nacht arbeiten die Bergungsmannschaften bei Scheinwerferbeleuchtung; die Röhre und Pontons sind mit starken Lampen ausgerüstet, um den Fluß bis auf den Grund zu durchleuchten, da vermutlich die Toten infolge ihrer schweren Ausrüstung an ihrem Nachkommen und Weiterstreben verhängt werden; die Bergungsarbeiten dürften noch mehrere Tage dauern. Man hofft, im Laufe des heutigen Tages die gesunkenen Pontons zu heben und unter ihnen eine große Anzahl der Ertrunkenen zu finden.

Schiffsunfall in Wilhelmshaven. Bei einer Dampfprobe, die am 31. März, nachmittags, auf dem Torpedoboot G 8 auf der Werft in Wilhelmshaven vorgenommen wurde, ist infolge Herausfliegens der Packung eines Mannlochdeckels Dampf in den Heizraum geströmt. Dadurch wurden zwei Marineheizer und zwei Werkarbeiter schwer verletzt.

Die Rettungsarbeiten in Newcastle. Heroische Anstrengungen werden noch unternommen, um die Verunglückten, die in dem Montagnebergwerk bei Newcastle verunglückt sind, zu befreien. Arbeitskolonnen waren die ganze Nacht beschäftigt, um auf der Sohle des Schachtes eine Plattform zu bauen, worauf eine Pumpe aufgestellt werden soll, die 1000 Gallonen Wasser in der Minute zu heben imstande sein soll. Man hofft, daß die Pumpe morgen in Tätigkeit gesetzt werden kann, aber selbst dann werden die Trockenlegungsarbeiten eine unvermeidlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Lage der Eingekerkerten, wenn sie überhaupt noch am Leben sind, hat sich wahrscheinlich durch schlechte Gase, wodurch auch die Rettungsmannschaften behindert worden sind, noch mehr verschlimmert.

Allgemeiner Verkehrskreis in Hamburg. In der Urabstimmung der Angehörigen der Hamburger Hochbahn-Gesellschaft über den von der Schlichtungskammer gefällten Schiedspruch, der zwar eine Lohnerhöhung bringt, die Arbeitszeitfrage aber unerledigt läßt, wurde dieser mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Infolgedessen sind die Angehörigen der Hoch- und Untergrundbahn, der Straßenbahn, der Alsterdampfer und der Autobuslinie Groß-Hamburgs in den Streik getreten.

Schredenshene im Zirkus. In Wladivostok kam es im Zirkus zu einer Schredenshene. Der Verbändiger Gorbunow begab sich in betrunkenem Zustande in den Tierkäfig und wurde von dem Tiger zerrissen.

Ein neuer Komet. Auf der Sternwarte in der Krim wurde am 22. März ein schwacher Komet 11. Größe gefunden. Er stand am 23. März bei Beta in der Jungfrau und bewegte sich nach Westen und wird etwa am 4. April zwischen den Sternen Alpha im Sextanten und Alpha im Löwen passieren.

Ein glücklicher Erbe. Der in der Brauerei Kelsenkeller in Kreuznach als Küchenmeister beschäftigte Conny Bergmann wurde von seinem in Argentinien verstorbenen Onkel zum Alleinerben eingesetzt. Der junge Mann erbt nach den amtlichen Meldungen rund sechs Millionen Mark. Der Onkel hat aber an die Erbschaft folgende, nicht schwer zu erfüllende Bedingungen geknüpft: Der Nefte muß seinem Beruf treu bleiben und sich verheiraten, sonst fällt das Erbe der deutschen Kolonie in Argentinien an.

Epidemie in Marseille. In einer Schule von Marseille ist eine Art Epidemie von Gehirnanomalien ausgetreten, die mehrere Opfer gefordert hat. Die Krankheit soll sehr ansteckend sein, und hat mittlerweile auch die Lehrer und Lehrerinnen befallen. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel.

Ein fideles Gefängnis. Eigenartige Zustände, die im Böhmer Gefängnis geherrscht haben müssen, werden in einer Gerichtsverhandlung entrollt. Vermeint, der festgenommen worden war, um an Holland ausgeliefert zu werden, feierte seinen Geburtstag im Gefängnis. Man schmückte einen Tisch festlich, trank Kaffee und aß Kuchen. Auch Cognac und Wurst ließ der Gefangene holen. An dieser Feier beteiligten sich außer Brant, Freunden und Bekannten auch der Aufseher B. und ein Inspektor. Vermeint hat dann, austreten zu dürfen und ließ sich aus dem Privatloft des Gefangenenaufsehers an einem Stuhl, der ihm bei Besuchen durch eine Frau Wohl zugestrichen worden war, herunter und ergriff die Flucht. Darauf folgte gegen den Inspektor, Aufseher und Frau B. eine Anklage wegen fahrlässiger Gefangenendefreierung. Das Gericht verurteilte die Frau Wohl zu drei Monaten Gefängnis, die in 500 Mark Geldstrafe umgewandelt wurde. Der Inspektor erhielt 500 Mark, und der Aufseher 150 Mark Geldstrafe.

Originaler Diebstahl. Auf ein originales Mittel, ihre elektrischen Glühlampen gegen Diebstahl zu schützen, ist die Rheinisch-Westfälische, die zwischen Köln und Bonn verkehrt, gekommen. Sie hat ihre Birnen mit dem Aufdruck versehen lassen: 'Gehoben bei der Rheinisch-Westfälischen'. Die Aufschrift wirkt ja nun ausgedehnt, sobald die Birne wirklich gehoben ist. Solange das aber nicht der Fall ist, berührt sie doch etwas eigenartig. Manche amerikanische Bahnen sichern ihre Birnen übrigens dadurch, daß sie sie mit elektrischem Strom fällen so daß der Dieb bei der Berührung elektrische Schläge erhält. Auch winzige Sicherheitsglühbirnen hat man sie und abgebracht, die nur mit Hilfe eines besonderen Schlüssels zu öffnen sind.

Danziger Nachrichten

Der Film des Volkes: „Schmiede“.

Ein Film des Leibes und doch der Freude . . .
 Ein Film des Glanzes und doch der Begeisterung . . .
 Ein Film des Kampfes und des Sieges!
 Dieser Film stellt eine Meisterleistung dar. In ihm ist die Seele des schaffenden Volkes zum bejubelnden, glutvollen Leben erweckt. Zum erstenmal findet auch im Film der Kampf der arbeitenden Massen um Brot, Licht und Freiheit eine tief packende, künstlerische Gestaltung.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit tobt. Ein Ausschritt aus unserer Zeit: Die Arbeiterchaft soll sich Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung gefallen lassen. Brutal ist das Diktat der kapitalistischen Machthaber. Dagegen häumt sich der Lebenswille der Lohnknechten auf. Erst sind es planlose Verzweiflungsausbrüche, die nur mit neuer, schwerer Unterjochung enden. Dann aber wird Generalmarisch geschlagen.

Menschen stehen gegen Menschen. Der klernackige Kapitalherrscher findet seinen Gegner in dem begeisterten, starken jungen Schmied Arnold. In vielen Einzelschicksalen zeichnet sich der Leidensweg der Entertiten. Da ist der arme Schuster, den der Streik um jede Arbeit bringt und der nun mit seiner Familie dahinsiecht. Doch warmes Mitgeföhl bringt auch ihm Hilfe. Da ist die Schwester des jungen Schmiedes . . . In ihrer jungfräulichen Heppigkeit ist sie dem Sohn des Direktors ein begehrtes Lustobjekt, bis er sie als lästige Beiseite schiebt. Und so sind noch viele einzelne Szenen von so einfacher, lebenswahrer Echtheit, daß sie mehr als der übliche Filmstich stark zu fesseln und zu erschüttern vermögen.

Die härteste Anrufelung liegt jedoch im Abflug der Handlung. Die Arbeiter haben über die Kapitalmacht gest. Stolz und Begeisterung herrscht in der Versammlung. Der alte Arbeiterführer ruft zum neuen Kampf, zum neuen Sieg an!

In einer grandiosen Vision leuchtet die Zukunft auf. Der Arbeit junge Garde marschiert in breiter Front auf und die Akkorde der Internationale künden ihren stolzen Vorwärt.

Wohl selten ist einer Aufführung so arichtig und lauter Beifall gewollt worden. Als aktoren der ersten Aufführung des Films durch das „Flamingo-Theater“ im Veriipzilehaus. Die Arbeiterlänger hatten durch Uhmanns „Heiliges Feuer“ dem Film einen stimmungsvollen Auftakt gegeben und das Dräcker sorgte für eine würdige Begeisterung.

Es sollte keinen Arbeiter geben, der sich dieses Filmwert nicht angesehen hat.

Schwierigkeiten im Durchgangsverkehr. Die polnischen Behörden haben seit Ende 1923 der Beförderung von Gütern im Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland Schwierigkeiten bereitet. Wenn diese Güter nicht aus Ostpreußen kommen, und zwar auch dann, wenn diese Sendungen von ostpreußischen Frachtbüros beauftragt waren. Da jedoch Artikel 3 des Abkommens über den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland vom 21. April 1921 ausdrücklich bestimmt, daß die Durchgangsfreiheit ohne Rücksicht auf den Ursprung der Waren gilt, hat die deutsche Regierung am 26. März diese Streitfrage dem gemäß Artikel 11 des genannten Abkommens in Danzig errichteten Rändigen Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet.

Publikare bei der Feuerweh. Am 2. April d. J. können zwei Genossen auf ihre 25jährige Dienstzeit bei der Danziger Feuerweh zurückblicken, und zwar die Genossen Julius Matthes und Friedrich Dinaler. Wie so vielen war es auch den beiden unter der wilhelminischen Regierung nicht möglich, ihre wahre Meinung öffentlich zu bekennen, trotzdem sie im Herzen längst auf Seiten der sozialistischen Bewegung standen. Nach dem militärischen Zusammenbruch wurde es anders und auch die, sonst auf Sozialdemokraten und Freigewerkschaftler mit Verachtung herabschauenden Heften der sozialistischen Bewegung in hellen Tönen zu. Als

jedoch durch die Uneinigkeit und dem Lieberradikalismus die früheren Machthaber wieder die Oberhand gewannen, da war es auch mit der sozialistischen Betätigung vieler neuer Anhänger zu Ende und die alte Kriecherei trat wieder los. Deshalb sei allen denen, die trotz der wieder einsetzenden Reaktion und auch Schikanerung durch die Behörden und Vorgesetzten ihre gerade Gesinnung nicht verlegten, unsere Hochachtung ausgesprochen. Den beiden Jubilaren aber wünschen wir, daß ihre Arbeit für die gute Sache Erfolge haben und auch in ihren Kreisen recht viel Nachahmung finden möge, damit sie nach nochmaliger 25jähriger Dienstzeit feststellen können, daß die sozialistische Bewegung ihrem Ziele näher gekommen ist.

Leidvoll und freudvoll . . .

Gestern war wieder der Tag der Schulbuden und -mädels das langgeahnte Schicksal erkennen ließ: es gab Zeugnisse. Da wird nun Gericht gehalten über die Kleinen, oft müssen bittere Tränen fließen, wenn in den verhassten Zetteln die Bemerkung „nicht verfehlt“ steht. Schließlich wäre das schon zu ertragen, jedoch zu Hause lauert erst das Unglück, wenn Vater oder Mutter ihrer Unzufriedenheit in dieser oder jener Weise Ausdruck verleihen, besonders wenn noch als unannehmliches Moment die Verlegung von Nachbars Fröh hinzukommt. Der geht dann hoch nach Hause und hat nur Lob zu erwarten. Und Vater schenkt ihm wohl eine große, bunte Tüte.

Aber was macht das alles aus! Die Unterschilde währen nicht lange und schon am Nachmittag sind die Kleinen wieder beim munteren Spiel verknallt. Bald ist die Rangordnung vergessen, sie sind wieder einfache Kinder, weder brav noch minder gut. Und wer am schnellsten auf dem nächsten Baum ist, der ist der beste. — Was aber das schönste ist: die Ferien stehen vor der Tür, da können Bücher und Säfte zwei Wochen in der Schublade unberührt liegen. Sie werden sich auch freuen, einmal ungestört zu sein.

Ein Brutentant und seine Folgen. Der Hofmeister Schlicht in Suchsich verabreichte mit dem Besitzer und Krammirt Robert Weiale in Schönwarfina die Fieberung einer Fuhre Brunen von dem Gut der Banernbank in Suchsich. Eine Zahluna an die Gutskasse sollte natürlich nicht erfolgen. Der Sohn des Weiale, Hugo, beforate nachts mit Schlicht die Abfuhr aus der Miete. Der Waagen, der mit etwa 25 Rentner beladen war, blieb aber stehen und der Verwalter des Gutes kam hinzu. Damit war die Sache entdeckt. Die drei Personen hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schlicht und Robert Weiale erhielten je zwei Wochen Gefängnis, die in 42 Gulden Geldstrafe verurteilt wurden. Hugo Weiale ist wegen Diebstahls verurteilt und wurde deshalb wegen Rückfallsdiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kantabend Carl Kiemer. Gestern abend hatten wir wieder einmal Gelegenheit, Carl Kiemer, das langjährige Mitglied unseres Stadttheaters, von der Rehrseite seiner allzu nationalistischen Theatralik kennen zu lernen. Es war ein gewiß erfreulicher Abend! Mit wundervoller Leidenschaft und Frische aht er die Insten Pieder, die unter dem Titel „Merlet Geter“ zusammengefaßt waren, und mit einem teilweise sehr erregenden Unterton der Melancholie und des tiefsten Ernkes die schönen Pieder vom „Nischen und Welken“, von „Abesint und Leib“, deren heftige das nälische Volkstied: „Es soll sich der Mensch nicht mit der Liebe abachen“ vor. Hervorragend sang Kiemer die von Hanna auch dem einfligen Ansehigen der Müllener „Elf Schwarfrichter“, ornatuell vertonten Gedichte von Hienerrich, Villencron, Herbaum, Stein und vor allem das herrliche „Bei dem Blau der Abendröte“ von Goethe. (Trotz aller Qualität der Stralich hier gehörten Kantensingerin Friedl Penzold war mir der achtrige Abend — abtrens mit einem recht erheblichen, besonders aber dankbaren Publikum — schöner und eindrucksvoller. Kiemer sollte dieses Genre seiner Kunst noch intensiver pflegen, er könnte uns viel Neues und Nennenswertes geben!) C. K.

Wiederernennung des Amtsvorsethers in Bäckerwiefen. Der Hofbesitzer Johannes Koskowsk zu Gr. Waldorf, Kreis Danziger Niederung, ist zum Amtsvorsether des Amts-

bezirks Bäckerwiefen, Kreis Danziger Niederung, auf die Dauer von sechs Jahren, und zwar vom 10. März 1925 bis 9. März 1931 einschließlich wiederernannt.

Neuer Amtsvorsether-Stellvertreter. Zum Amtsvorsether-Stellvertreter ist der Hofbesitzer Otto Wöller zu Reichenberg, Amtsbezirk Reichenberg, Kreis Danziger Niederung, auf die Dauer von sechs Jahren, und zwar vom 1. April 1925 bis 31. März 1931 einschließlich ernannt.

Oliva. Folgende Gebühren und Steuern werden vom 1. April 1925 erhoben werden: Wassergeld 15 Pfa. für 1 Kubikmeter, Kanalgebühren 2 Prozent des Fricdensmichtwertes, Herbergsteuer 10 Prozent des täglichen Mietpreises, Grundwertsteuer 5 pro Mille für bebauten Grundstücke und 7 1/2 pro Mille für unbebaute Grundstücke. An Schulgebühren werden erhoben: von Einheimischen für jedes Kind 15 Gulden monatlich, von Auswärtigen für jedes Kind 18 Gulden monatlich, von Ausländern für jedes Kind 30 Gulden monatlich.

Roppot. 25jähriges Lehrerbilium. Am gekrigen 1. April konnte Lehrer Genosse Knaut auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken. Nach Absolvierung der Präparandie und des Seminars trat Knaut am 1. April 1900 seine erste Lehrertelle an der Schule in Panarich-Kolonie bei Elbina an. Am 1. April 1908 wurde er nach Roppot berufen, wo er an der Schule Carlkau in dem damaligen Schmierau (heut Schule Vellingsstraße) seinen Dienst aufnahm, also nunmehr 19 volle Jahre in Roppot tätig ist. In der Schule Vellingsstraße fand aus diesem Anlaß eine Schulfete statt. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil vom Lehrerkollegium, von Freunden und Bekannten. Der Lehrerverein, dessen Mitglied Knaut ist, überreichte ihm eine prächtige Kunstmappe von Käthe Kollwitz. Von Seiten der Stadt sowie der Schuldeputation wurden unserem Genossen feierliche Ehrungen zuteil. Sollte dieses etwa darauf zurückzuführen sei, daß Knaut sich als Sozialist betätigt? Der Jubilar befeidet in der Partei gegenwärtig das Amt des 1. Vorsitzenden des Parteiver eins.

Brentan. Eine Frauenversammlung der S. D. Die Sozialdemokratische Partei Brentan veranstaltete dieser Tage eine Frauenversammlung, die sehr auf beachtet war. Genossin Falk referierte über das Thema „Die Frau in der modernen Arbeiterbewegung“. Einleitend schilderte sie, wie die Frauen dadurch zur Gleichberechtigung als Staatsbürgerin gelangte, daß sie durch den Fortschritt der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Arbeitsprozess einzureisen mußten. Im Kriege waren es die Frauen, die als Heimarbeitlerin die Kriegsmaterialien herstellten mußten. Die Resolution brachte den Frauen wohl Gleichberechtigung, aber das Kapital und die Kirche haben verstanden, eine große Anzahl von Frauen für sich zu gewinnen. Nur Aufklärungsarbeit könne hier helfen. Jede Frau müsse sich der Sozialdemokratie anschließen, um Massenkämpferin zu werden. Die Diskussion war sehr lebhaft. Es wurde der Wunsch geäußert in nächster Zeit eine Versammlung einzuberufen, in der über die Paragraphen 21 und 219 referiert werden solle. Wie groß das Interesse an der Bewegung ist, war daran zu sehen, daß sich zehn Frauen als Mitallieder in die Partei aufnehmen ließen.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 1. 4. 25

1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden
 1 Lotn 1,01 Danziger Gulden
 1 Do'ar 5,26 Danziger Gulden
 Scheck London 25,16 Danziger Gulden

Berlin, 1. 4. 25

1 Dollar 4,9 Billionen, 1 Pfund 20 Billionen Mk.

Verantwortlich: für Politik Ernst Coops für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für literare Anton Kooßen sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von F. Gebel & Co. Danzig.

Verdinanna.

Die Befestigungsarbeiten der Straße 1 am Barbarafriedhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in einem Lose vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Stadt. Straßenbauamt, Pfefferstadt 33/35, Zimmer 21 zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Selbstkosten von 1,50 Gld. bezogen werden.

Verchlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Straßenbefestigungsarbeiten in der Straße 1 am Barbarafriedhof“ sind unter Benützung der vorgezeichneten Formulare bis zum Eröffnungstermin am Dienstag, den 7. April 1925 an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (17283)
 Danzig, den 31. März 1925.
 Städt. Straßenbauamt.

Umgestaltung Lanafuhr.

In der Zeit vom 4. bis 9. April werden folgende Straßen von 120 auf 220 Volt umgeschaltet werden:

Ernsthausenstraße	Drittweg
Dwaisstraße	Coelweg
Hochtrieb	Heilsberger Weg
Losowweg	Heinersdorfer Weg
Kronprinzweg	Mirchauer Weg 49-60
Falkweg	Hauptstraße 61-83

Das Aus- und Einschrauben der Lampen erfolgt durch Beauftragte des Elektrizitätswerks. Danzig, den 2. April 1925. (17284)
 Städtisches Betriebsamt.

Liga für Menschenrechte zu Danzig

Sekretariat Stadtgraben 5 :: Geschäftsstunden 10-1, 4-7

Sonabend, den 4. April, abends 8 Uhr, im Saal der Westpreussischen Gewerbehalle, Schäfelbaum 62

Vortrag

Hma Studt, Elbing:

„Frankische Aufgaben des Heute und Morgen“

Eintritt für Mitglieder 0,50 Gulden, für Nichtmitglieder 1.— Gulden. Insbesondere die Mitglieder der Frauenorganisationen sind herzlich eingeladen. Eintrittskarten sind im Bureau der Liga und an der Abendkasse erhältlich. Buchvertrieb ab 7,30 Uhr. Der Vorstand. J. A.: Frau Alma Richter.

Achtung! Hausfrauen

Freitag und Sonnabend billiges Fleisch zum Verkauf

Schweinefleisch	40, 50, 60, 70 P
Rindfleisch	40, 50 bis 70 P
Kalbsteif	45, 60 bis 80 P
Schieres	1.—
Schweinefleisch	0,90, 1.—
Kalbsköpfe zur Sülze	25 bis 30 P

Alles vom Schlachthof untersuchte Ware

Stand 121 Telefon 2427 Stand 121
 bei A. Dimanski 17285
 Nur oben

Wir empfehlen
das Weihebuch zur Jugendfeier „Werde“
 Preis 2,50 Gulden 1429
 Buchhandlung Volksstimme
 Am Spandhaus 6 :: Paradiesgasse 32

Bernstadt, alt. Ehep. f. 1 od. 2 Leere od. teilw. möbl. Zim. m. Küche od. Kochgel. Ang. untl. 1829 a. b. Exp. d. Volksh.

2 möbl. Zimmer m. Teleph. monat. od. tagew. a. v. m. Stöße, Spengasse 12, 2. (2009)

Reeres ober teilweise möbl. Zimmer u. Kinderlof. Ehepaar gef. Ang. u. 1832 a. d. Exp. d. Dana-Volksh. (2011)

Schlafstelle f. aht. ig. Mann frei Seil-Weiß-Gasse 31, 2.

Junge Frau sucht Stelle a. Wasch- und Heilm. Franzlein, Jungferngasse 1/2, Hof 1 Z.

Best. Witwe f. Stelle als Pflegerin o. Garderobenfrau. Ang. u. 1830 a. d. Exp. d. Volksh.

Reparaturen u. in all. Wette farb. u. bill. ausgeführt bei E. Pahl, Bratigasse 31.

Achtung Hausfrauen

Wo gibt es das billige Fleisch?

Freitag und Sonnabend

billiges und gutes

Schweinefleisch	85-90 P
Rindfleisch (zur Suppe)	40-50 "
Rindfleisch (Schmorfleisch)	60-70 "
Kalbsteif	40-55 "
Hammelfleisch	50-60 "
Alles vom Schlachthof untersuchte Ware	
Kalbsköpfe zur Sülze	Stk. 25 "
Kalbshagen	" 30 "

Markthalle nur im Keller
 Stand 39 bei Balda

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint in sechster, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halbbänderbände
 Über 100000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 600 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
 Band 1 kostet 30 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Herren- u. Damen-Garderobe

nach Maß, Angaz 38 G, Paletot 35 G, Kostüm 38 G, Mantel 25 G, fertigt
 E. Pahl, Langgarten Nr. 114, 2.

Siegenhof

Der Abender des in voriger Woche an R. gerichteten mit G. K. unterzeichneten Briefes wird gebeten, mich zu besuchen oder seine Adresse anzugeben. Unkosten werden veraußet. (17278)

Schäferhündin

hübsches Tier, kostenlos in gute Hände zu vergeben. Schlicht, Höhenweg 8.

Reparaturen

v. Herren u. Damen-Schuhen u. laub. u. billig ausgef. Renner-Nittsgasse 5, pt. (1908)

Damen- und Kinder-Garderob. u. zu bill. Preisen angefertigt. Schmiebergasse 8, 1 Z.

Näh- u. Filzarbeit führt laub. u. bill. aus Frau Dreffe, Schlicht, Weinbergstraße 20.

Sollte Fr. Erna Gorn ihre Sachen binnen 3 Tagen nicht abholen, betrachte ich dieselben als mein Eigentum. Frau Willand, Plappergasse 5, Hof, pt.

Malerarbeiten

wird laub. u. preisw. ausgef. Ang. untl. 1830 a. d. Dana-Volksh.

2 bis 3000 Gulden f. rentabl. Unternehm. gef. Sicherh. vorbank. Ang. u. 1825 a. d. Volksh.

Kinder werb. m. 5000 Pfa. Taufzeug jeders. zur Kirche gett. u. 2 Guld. an Böttberg, 3. pt. 1.

Böden in Lappe

Bännen und Balken werden eingesetzt. (1566) Kuschinsky, Plappergasse 5, Hof, 1 Z.

Liebe Hausfrau'n,

laßt Euch sagen:

Zum Einzeichnen vor den Ostertagen

ist **EOS-Bohner** nicht besetzen.

Denn damit könnt Ihr alles putzen!

Denn glänzt feierlich und nett
 Fußböden, Möbel, Linoform und Parkett.

Überall käuflich.

17274

Wegen vollständiger Aufgabe unseres Fabrikbetriebes findet
von heute ab täglich von 9-5 Uhr

in unseren Fabrikräumen, Poggenpuhl 59, ein

TOTAL-AUSVERKAUF

in Frühjahrs-Damenmänteln, Kostümen und Kleidern zu Fabrikpreisen statt

Es bietet sich dem großen Publikum hiermit eine seltene Gelegenheit,
 sich zu günstigsten Preisen mit Frühjahrs-Konfektion einzudecken

17253

Danziger Damen-Konfektions-Fabrik G. m. b. H.

Telegramm an alle!

Preisermäßigung beim Weinwetzeln.

Außerdem erhält jeder Einkäufer
 vom 30. März 1925 ab bis auf wei-
 teres in unseren Detailgeschäften

Tischlergasse Nr. 38-39
 II. Damm Nr. 4

ein Ostergeschenk.

Albert u. Fritz Wetzeln
 genannt Weinwetzeln
 Weine, Spirituosen, Liköre.

Institut für Zahnleidende
 Pfefferstadt 71
 1 Minute vom Bahnhof

Größe und besteingerichtete Praxis Danzigs.
 4-Operationszimmer-Eigenes Laboratorium.
 Sprechzeit durchgehend von 8-7- Sonntags von 9-12 Uhr.

Zahnersatz naturgetreu, fest-trend u. angenehm leicht
 Reparaturen u. Umarbeitungen in 11 Tage.
Zähne ohne Platte Kronen in Gold u. Gold-
 edelst. Stützkrone usw.
 auskaut über lebendes Zahnersatz kostenlos.

Plombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr
 schnell und gewissenhaft angefertigt.

Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf
 die Annehmlichkeiten und Empfindungen der vielen blühenden Patienten.

Die Preise sind sehr niedrig.
 Zahnersatz pro Zahn von 2 G an
 Kautschuk mit Befestigung, Plomben von 1 G an
 Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.
 Für alle besseren technischen Arbeiten 10 jähr. Garantie f. Haltbarkeit.
 Langjährige Erfahrung und die Zufriedenheit der vielen behandelten
 60 2 Patienten bürgen für zur erquickende Arbeit.

Samen

von Gemüse und
 Blumen aller Art
 ist eingetroffen.

Preisverzeichnis
 auf Wunsch
 kostenlos.

M. Arndt & Co.

Danzig,
 nur I. Damm Nr. 17.
 Telephon 387.
 Bitte d. Firma beachten.

Gassner's Liköressenzen
 zur Selbstherstellung im Haushalt; ca. 50
 verschiedene Sorten. Flasche für ca.
 2 Liter Liter G 1.50

Nur allein zu haben bei: Waldemar
 Gassner, Schwann-Drogerie, Altstadt-Graben 19/20.
 Drogerie Bruno Schmitz, Schichaugasse 7, Arthur
 Otto, Anker-Drogerie, Lange Brücke 10, Drogerie
 Carl Seydel, Heilige-Geist-Gasse 124; in Langfuhr
 Viktor Fichtner, Hauptstraße 111, Georg Staack,
 Kronen-Drogerie, Hauptstraße 61

Kräte
 Hautjucken
 entfernt innerk. 3 Tag.
 die ärztlich erprobte
Jocin-Kräte
 (Kinder u. Erwachsene)
 Preis 2.- Gulden
 Allein echt durch
 Brauer- und Seidenware
 Langgasse 1
 gegenüb. d. Markthalle
 Langgasse 12
 gegenüb. d. Nikolaik.

Best. traufener Sagen-
 felder zu versch. Größen
 Langgasse 12, Graben 52, 2.

SINGER
 Nähmaschinen
 SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT G.F.F.
 Danzig, I. Damm 5

Bevor Sie
Sperr- und Tischlerplatten
 kaufen, bedenken Sie wohl, daß nicht der Preis, sondern
 allein die Qualität entscheidend ist. Wir liefern quali-
 tativ erstklass. Ware bei sehr günstiger Preisberechnung.
in Stärken von 3 bis 26 mm
 und in Größen von 1.0 m Durchm. bis 4.50 x 1.50 m.
Marschall, Philipp & Andree G. m. b. H.
 Telephon 3588 Samtgasse 1-8

Taschenroulette
 populäres Familien-
 Gesellschaftsspiel
 Stück 75 Pfennig.
Schärf, Portehausen-
 gasse 6a. Tel. 2634

Markthallen,
 Wäschelinen, Fenster-
 leder, Beizen, Kürzen,
 Wischtücher billig bei
50 Jahre Balzer
 Kalkmarkt 28.

Makulatur
 wieder zu haben in der
Expd. der Danziger Volksstimme,
 Am Spandhaus 6.

Verkaufe
 Bettst. m. Matr. 100 G.
 Bettst. u. Ep. 100 G.
 Rippenstuhl, 60. Sofa-
 stuhl, 25 G. Stützer-
 gaffe 3, pt. fünf.

BILLIGE OSTER-ANGEBOTE

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, braun	75 P
Damenstrümpfe schwarz u. weiß, Baumwolle, Doppelstrick, Hochferse	85 P
Damenstrümpfe Baumwolle, 1x1 gestrickt, starke Überzugsqualität	1.10
Damenstrümpfe Seidenstr., schwarz und moderne Farben	2.75
Damenstrümpfe mit eleg. Laufmasche, Fingerringe, verstellb. Anströmung	2.75
Damenstrümpfe in Seidenstr., Doppelstrick, Hochferse, mod. Farben	3.25

Herren-Socken

Herrensocken festig, höchste Qualität	65 P
Herrensocken gestrickt	85 P
Herrensocken gestrickt	1.25
Herrensocken verschiedene Stricken und Farben	1.15

Herren-Wäsche

Herrenbeinkleider Trikot, mehrschichtig	4.15
Herrenhemden Trikot, mehrschichtig	5.35
Herrenanzug Jacke und Beinkleid	9.75

Damen-Wäsche

Taghemde mit Achtschiff, Qualitätsware	2.35
Taghemde mit Lochstickerei	3.50
Damen-Nachthemde mit Stickerei	5.75
Damen-Nachthemde reich bestickt	8.25
Damen-Prinzessrock mit Lochstickerei und Hobesaum	6.75
Damen-Prinzessrock Wäschehaube mit Hobesaum	11.50
Damen-Prinzessrock mit reicher Stickerei	14.50

Damen-Schürzen Wiener Form, gestickt 2.75, 2.45, 1.75 | Damen-Schürzen Wiener Form, geblickt Satin 3.00

Breitgasse 34 Emil Döhrring Breitgasse 34

17256